

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Erzzeit an jedem Werktag
In Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.50 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Stoffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei umfangreicher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Redaktionsbeitrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshauptmannschaftsbereichen: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Brettnig, Hauswaid, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Döberitz, Mittelbach, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Wittenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Fiedlers Erben (Inh. A. W. Moor)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 247

Freitag, den 21. Oktober 1927

79. Jahrgang

Amlicher Teil.

Die Firma **Gebr. Richter** in **Oberlichtenau** beabsichtigt, zwei Steinpalmaschinen auf dem Grundstück Nr. 293 des Flurbuches für Oberlichtenau aufzustellen. Nach § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 14 Tagen, von Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen, andernfalls das Widerspruchsrecht verloren geht. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 18. Oktober 1927.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen der Firma **Röbertal Lederwarenfabrik Schölzel & Fichte G. m. b. H.** in **Brettnig**, Bez. Dresden, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen **der Schlusstermin auf den 12. November 1927, vormittags 9 Uhr** vor dem hiesigen Amtsgerichte bestimmt. In diesem Termine sollen auch die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft werden.

Pulsnitz, den 18. Oktober 1927.

Das Amtsgericht.

Das Wichtigste

Die Verhandlungen der Schlichtungskammer zur Beilegung des Braunkohlensstreiks wurden gegen 23 Uhr auf Freitag mittag 13 Uhr vertagt, da noch eine Reihe von Differenzpunkten der Klärung bedürfen. Ueber die Aussichten läßt sich zur Zeit nicht das Geringste sagen. Der Reichstag wird am kommenden Sonnabend sich bereits wieder vertagen.

Die deutsche Außenhandelsbilanz hat sich im September weiter gebessert. In Hamburg ist eine neue Entdeckung auf dem Gebiete der Krebsforschung gemacht worden.

In der letzten Nacht kenterte unweit der Hafensisenstation bei Finkenwärder auf der Elbe ein mit drei Insassen besetztes Segelboot. Sämtliche Insassen ertranken.

Das 158 Tonnen große Segelschiff „Anna“, welches den Hamburger Hafen am 23. September verlassen hat, ist stark überfällig. Nach einer am 24. September ergangenen amtlichen Meldung aus Cuxhaven, ist das Schiff an diesem Tage trotz schwerer See ausgefahren. Seitdem waren alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Schiffes vergeblich.

Nach einer Meldung der Berliner Morgenblätter ist in Süditalien dem kürzlichen Bewaffnungsverbot nunmehr die Schließung deutscher Gaststätten in Vogen, Gies und Brigen gefolgt. Auch in anderen Orten Süditaliens sind eine Anzahl von Gasthäusern geschlossen worden. Begründet wird diese Maßregel damit, daß in diesen Gaststätten deutsche Veder gelungen wurden.

15 aus Frankreich ausgewiesene italienische Kommunisten, die bei Lille die belgische Grenze überschritten hatten, sind von belgischen Gendarmen wieder nach Frankreich zurückgebracht worden.

Die Verwaltungskommission der französischen sozialistischen Partei beschloß, drei Parteimitglieder, die sich zur Teilnahme an der Revolutionsfeier nach Madrid begeben hatten, auszuschließen.

Anlässlich der Wiederherstellung des Bagens, in dem die Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Marshall Foch und Erzberger stattfand, wird im Walde von Compiègne am 11. November eine Feier unter dem Vorsitz von Kriegsminister Painlevé stattfinden.

Von den 15 Abkommenskonferenzen, die in dieser Saison im Madrider Musikpalast stattfanden, sind die Hälfte deutscher Musikgewinnert. Als besonderer Festabend deutscher Tonkunst ist der 11. Februar unter Leitung von Kleiber vorgesehen.

Der Kaiser von Japan hat gestern, nach Meldungen aus Tokio, mit Befolgen die Hauptstadt verlassen und sich an Bord der „Mutsu“ in Yokohama zur Teilnahme an den japanischen Fotientmandanten eingeschifft. Die Mandar sind die größten und bedeutendsten, die jemals von der japanischen Flotte abgefahren wurden.

Nach einer Urmeldung aus Buenos Aires sind dort die französischen Flieger Goffe und Le Biz um 12.50 Uhr dortiger Zeit gelandet. Sie haben die Strecke Palotas — Buenos Aires in 3 Stunden 10 Minuten zurückgelegt.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Singsgemeinschaft der Arbeiter-Gesangsvereine von Pulsnitz u. Umg.) Unter diesem Namen hat sich eine Reihe von Arbeiter-Gesangsvereinen (Pulsnitz, Dorn, Wittenberg, Oberlichtenau und Ober- und Niedersteina) zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen. Es zeigt von Idealismus der Arbeiter-Sänger, wenn sich aus den immerhin kleinen Orten die stattliche Zahl von ca. 300 Sängern und Sängerinnen freiwillig zu solchen Schaffensgemeinschaften hat. Daß dieser Idealismus Opfer fordert — besonders Opfers an der für den Arbeiter so knappen freien Zeit —, das sei nur nebenher gesagt, sind es doch schließlich interne Angelegenheiten der Singsgemeinschaft. Die Öffentlichkeit wird sich erst dann für sie interessieren, wenn sie etwas von ihrer Arbeit hören läßt. Das soll nun zum ersten Male am kommenden Sonnabend in Pulsnitz mit einem Volkslieder-Abend geschehen. — Warum sie das Volkslied wählte? Nun, einmal deswegen: die Singsgemeinschaft hat zum Grundgesetz, nur beste Musik zu Gehör zu bringen, ihrer selbst und auch der volkstümlichen Aufgaben wegen, die jede öffentliche Veranstaltung hat. Zweitens gehört das Volkslied, von einigen minder guten Bearbeitungen abgesehen, mit zum Besten unserer Chor- und Liedertreue. Immer noch viel zu wenig wird es gesungen; wie viele Chöre im „Vierteltakt“ könnte es auf so manchem Programm ersetzen. — Ein anderer Grund ist der: Volkslieder stellen, wenn sie zu lebendigem Ausdruck gelangen sollen, gewisse Anforderungen an die Gestaltungs-kraft eines Chores; und deswegen eignen sie sich besonders dazu, die Sängerschaft vorzubereiten für neue, größere Aufgaben.

— (Vom Gebirgsverein.) Die Ortsgruppe des Gebirgsvereines für die Sächsische Schweiz Radeberg—Arns-

Schlußdebatte über das Reichsschulgesetz

Der Bildungsausschuß des Reichstages

Deutscher Reichstag.

Die Schlußdebatte über das Reichsschulgesetz wickelte sich weniger im Plenarsaal des Reichstages als im Reichstagsrestaurant ab. Das übliche Bild, wenn sich die Gemüter nach der ersten Hitze des Gefechts beruhigt haben. Es reden noch von jeder Partei mehr oder minder bekannte Vertreter, die sich gegenseitig nichts mehr tun. Auf den Bänken sind nur hier und da einige Abgeordnete, die noch zuhören, verstreut. Ein friedliches Bild, ein Bild der Eintracht. Im Reichstagsrestaurant sollen am Donnerstag ziemlich starke Umfänge gewesen sein, man machte die Politik beim guten Essen, beim Glase Bier oder einer Tasse Kaffee. Währenddessen plätscherte der Redefluß im großen Saale fort, es geht alles von selbst, und erreicht wird natürlich wie fast immer beim Reden, nichts.

341. Sitzung, Donnerstag, den 20. Oktober 1927.

In der Donnerstagssitzung des Reichstages wurde zunächst eine Reihe von kleineren Handelsverträgen und Handelsabkommen ohne Debatte angenommen. Das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

In der Fortsetzung der Debatte über das Reichsschulgesetz sprach als erster Redner der deutsch-nationale Abgeordnete Schulte-Frankfurt, der das Schulgesetz vom Standpunkt des Lehrers aus behandelte. Er wandte sich gegen die Stellungnahme des Deutschen Lehrervereins. Den angeblich 150 000 deutschen Lehrern, die das Schulgesetz abgelehnt haben, ständen 4 1/2 Millionen christlicher Eltern gegenüber, die eine christliche Schule fordern. Auch die deutsch-nationale Fraktion wolle den drei Schulformen Gelegenheit geben, im friedlichen Wettbewerb nebeneinander ihren Wert zu erweisen.

Der Abgeordnete Dr. Fischer, Köln (Dem.), begründete die demokratische Interpellation über die Kostenfrage. Er behauptete, für die 33 000 Volksschulen des preussischen Staates müsse der bisherige Aufwand fast verdoppelt werden. Er errechnete für Deutschland einen Gesamtaufwand von 1112 Millionen Mark, wobei die Kosten für Schulaufsicht, Lehrerbildung usw. nicht einbezogen seien. Die Reichsregierung könne an dieser Frage nicht vorbeigehen. Seine Fraktion sei nicht bereit, derartige Beträge dem Reichsschulgesetz zu opfern.

Abg. Dr. Schreiber (Str.) erklärt, die Ausführungen der demokratischen Rednerin Fr. Dr. Bäumer hätten sicher zur Vertiefung des ganzen Schulproblems beigetragen, und er sei ihnen mit Interesse gefolgt. Die Frage sei, wie wir in Deutschland eine das gesamte deutsche Volk umfassende Bildungseinheit schaffen können. Die von Frau Dr. Bäumer als kulturelle und Bildungsbasis gezeichnete Grundlage für die deutsche Volksgemeinschaft sei zu schmal. Entschieden müsse das Zentrum die Auffassung ablehnen, als ob es die Erziehung zum Konfessionellen wolle, zum staatenlosen Denken, zu undeutscher Gefinnung.

Abg. Schneller (Komm.) bezeichnet das Gesetz als ein Instrument zur weiteren politischen Vertiefung der arbeitenden Massen, die die Kosten zu tragen hätten.

Reichsinnenminister Dr. von Reudell

beantwortete nunmehr die demokratische Interpellation über die Kostenfrage. Die Kosten seien abhängig von den Ausführungsgefehen der Länder. Ueber die Kostenbeteiligung des Reiches werde eine grundsätzliche Klärung erfolgen, bevor die Vorlage wieder dem Reichstag zugehe. Gegenüber den „Kunstvoll aufgestellten Zahlen des Abgeordneten Fischer“ müsse er eine gewisse referenzierte Stellung einnehmen. Er berufe sich auf die preussische Regierung, die in ihrer Begründung gesagt habe, ein Versuch, die Mehrkosten festzustellen, sei bisher nicht gemacht worden und könne auch nicht gemacht werden.

Der Nationalsozialist Kube wies auf die zwiespältige Haltung des Zentrums in Preußen und dem Reich hin.

Der Deutsch-Hannoveraner Lpers betonte, die Bekennnischule dürfe gegenüber der Gemeinschaftsschule nicht benachteiligt werden. Der Zentrumsabgeordnete Hofmann-Ludwigs-hafen verteidigte seine Partei gegen die Angriffe der Nationalsozialisten. Das Zentrum lasse sich gegen die Sozialdemokraten nicht scharf machen. Bei Probeabstimmungen in Bayern, Baden und Hessen seien für die Bekennnischule mehr Stimmen abgegeben worden, als für das Zentrum bei den letzten politischen Wahlen. In Schulfragen entscheide das Gewissen und nicht die politische Ueberzeugung.

Nachdem zum Schluß noch der Demokrat Rönneburg gesprochen hatte, wurde die Vorlage dem Bildungsausschuß überwiesen. Das Haus vertagte sich dann auf Freitag zur Beratung des Besoldungsgesetzes und zur Besprechung eines demokratischen Antrages auf Einführung der Rentnerversicherung.

Nach der Erledigung der Tagesordnung in der Donnerstagssitzung des Reichstages nahm der preussische Staatssekretär Dr. Weismann ohne vorherige Verabredung mit der Reichsregierung das Wort, und kam auf die Auseinandersetzung zwischen dem Reichsinnenminister von Reudell und dem preussischen Ministerialdirektor Dr. Badt aus dem Juli dieses Jahres zurück. Im Anschluß an Ausschlußberatungen des Reichstages über diese Angelegenheit habe man den Versuch einer Verständigung gemacht, der gescheitert sei. Es sei dringend notwendig, daß die Angelegenheit zu Ende gebracht werde. Die preussische Regierung lege Wert darauf, daß der Reichstag mit ihr übereinstimme, daß dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Vollsitzung des Reichstages am Donnerstag der nächsten Woche gesetzt werde. Es müsse dem Reichstag zwar überlassen bleiben, zu entscheiden, ob noch eine Ausschlußsitzung über diese Sache stattfinden solle. Die Presse habe bereits darauf gedrängt, daß die Angelegenheit zur Sprache gebracht werde. Er sei daher genötigt, diesen Antrag zu stellen, und er bitte, daß der Reichstag und die Reichsregierung der Ansetzung des Termins für den nächsten Donnerstag keine Schwierigkeiten bereiteten. Der Vorsitzende erklärte, daß die Reichsregierung den Antrag nur zur Kenntnis nehmen könne. Der Reichstag erklärte sich grundsätzlich damit einverstanden, daß diese Angelegenheit in der öffentlichen Sitzung des Reichstages am nächsten Donnerstag noch einmal zur Verhandlung komme.

Nach der Ueberweisung des Reichsschulgesetzes an den Bildungsausschuß beschäftigte sich der Reichstag gemäß den Donnerstag-Beschlüssen des Aelterntages mit der Beamtenbesoldung. Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung stand die erste Lesung des Entwurfs über die Erhöhung der Beamtengehälter. Der Reichsfinanzminister hat die Debatte mit einer großen finanzpolitischen Rede eingeleitet, die man in parlamentarischen Kreisen mit großer Spannung entgegennahm.

Schluß der Reichstags-sitzung am Sonnabend.

4 Berlin. Der Aelterntag des Reichstages hat beschlossen, am Sonnabend die beabsichtigte Pause in den Verhandlungen des Reichstagsplenums eintreten zu lassen. Nach Beendigung der ersten Lesung des Schulgesetzes und der ersten Beratung des Besoldungsgesetzes an diesem Freitag will man am Sonnabend über die Erhöhung der Kriegsbeschädigtenbezüge verhandeln. Ferner sollen kleinere Vorlagen, die an Ausschüsse überwiesen werden können, auf die Tagesordnung kommen, so das Rentnerversicherungsgesetz, das die Demokraten beantragt. Sollte der Bergarbeiterstreik bis Sonnabend nicht beendet sein, so will man an diesem Tage die Interpellationen und Anträge des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Kommunisten behan-



dorf hat mit ihren monatlichen Lichtbilderabenden wieder begonnen, die sie in jedem Jahre in den Monaten Oktober bis mit April veranstaltet. Oberlehrer Störner i. R. eröffnete die Reihe. Er sprach an der Hand von etwa 100 schönen Lichtbildern (Originalaufnahmen) über das Thema: „Rund um Stolpen“ und führte seine Zuhörer im Geiste von Arnsdorf aus durch den jagenreichen Karswald, durchs wüste Dorf Reinhardswalde, über Rosendorf und Dittersbach-Helmstedt nach Stolpen, von da über Lauterbach, Bühlau, Schmiedefeld und Fischbach wieder zurück nach Arnsdorf. Den zweistündigen Ausführungen wurde lebhafter Beifall gezollt.

(Die Wirtschaftlichkeit der Städteheizung.) Auf dem Kongress für Heizung und Lüftung in Wiesbaden sprach der Geschäftsführer der Hamburger Fernheizwerke, Dipl.-Ing. Margolis, über die Frage der Fern- und Städteheizung. Die Entwicklung der Städteheizung läge im Interesse der Abnehmer, um ihren Heizbetrieb besser, bequemer und wirtschaftlicher zu gestalten, im Interesse der Volksgesundheit, weil durch die Zusammenfassung der vielen Feuerstellen und den Fortfall der Schornsteine die Rauch- und Rußplage beseitigt würde und außerdem die Straßen und Gebäude von dem mit der Anfuhr der Brennstoffe und der Abfuhr der Asche und Schlacke unvermeidlich verbundenen Schmutz und Staub befreit würde, sowie im Interesse der besseren Erhaltung der Gebäude, die unter dem Einfluß von Rauch und Ruß litten. Durch Beseitigung der vielen Feuerstellen würde außerdem die Feuergefahr erheblich vermindert. Die Städteheizung führe endlich zur vollkommenen Brennstoff- und Elektrizitätswirtschaft. Der Redner teilte weiter mit, daß das im Jahre 1921 mit einem Anschlußwert von 7 Millionen Wärmeinheiten in Betrieb genommene Hamburger Fernheizwerk, dessen Anschlußwert heute 52 Millionen Wärmeinheiten betrüge, mit dem in zwei Zentralen erzeugten Dampf zunächst elektrischen Strom erzeuge und den Abdampf dieser Stromerzeugungsanlage den Gebäuden zur Heizung zuführe. Ganz allgemein müsse festgestellt werden, daß diejenigen Werke, welche den Heizdampf ohne vorherige Abnutzung zur Kraftzeugung in die Heizleitungen geben, nur dann wirtschaftlich seien, wenn die Ausdehnung des Leitungsnetzes verhältnismäßig klein sei; der Hauptwert sei auf Kombination von Heiz- und Kraftwerken zu legen.

(Motorflugführerkursus für den Bezirk Dresden.) Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die Kreisdirektion Dresden beabsichtigt, von Montag, den 24., bis Donnerstag, den 27. Oktober einen Motorflugführerkursus abzuhalten. Anmeldungen sind an die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Dresden, Dresden-N., Carolastraße 6 II, zu richten.

(Sächsischer Militärvereinsbund.) Am 15. und 16. Oktober fand im Erholungsheim „Windischhaus“ des Sächsischen Militärvereinsbundes die Pressekonferenz des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser statt. Es erschienen dazu die Schriftleiter der Kriegervereinspresse aus Berlin, München, Karlsruhe, Darmstadt und Dresden, sowie Mitglieder des Presseauschusses des Sächsischen Militärvereinsbundes. Die auswärtigen Kameraden waren aufs angenehmste überrascht von den vorzüglichen Einrichtungen des bei Dippoldiswalde gelegenen Bundeserholungsheims. Den Beratungen unter Vorsitz des Herrn Major a. D. Schweizer, Berlin, folgte eine gemeinsame Mittagstafel, eine Motorbootrundfahrt auf der Talperre Maltz und Besichtigung der Stadt Dippoldiswalde unter ortskundiger Führung.

(Niederlichtenau. Goldene Hochzeit.) Heute Freitag, den 21. Oktober, ist es dem Wirtschaftsbesitzer Ernst Anders'chen Ehepaar hier selbst vergönnt, das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen. Die Feier selbst wird erst am kommenden Sonntag stattfinden. Der Jubelbräutigam ist Veteran von 1870/71. Herzlichen Glückwunsch!

(Kamenz. Viehmarkt.) Nach jahrzehntelanger Pause fand am gestrigen Donnerstag, in Verbindung mit dem Wochenmarkt, auf dem Bönnischplatz erstmalig wieder Viehmarkt statt, der sich alle vier Wochen wiederholen soll. Die Erwartungen, die man in das Wiederaufleben des Viehmarktes gesetzt hatte, wurden beim ersten Versuch bedeutend übertroffen. Der Auftrieb des Viehes — meist Jungvieh, wie es von der Weide kommt — betrug über 100 Stück und mußte zu deren Unterbringung noch die Bahnhofsstraße benutzt werden. Pferde wurden meist in Ställen gehandelt. Da auch eine große Zahl von interessierten Landwirten anwesend war, ist dieser erste Viehmarkt in Kamenz als ein voller Erfolg anzusprechen, womit freilich noch nicht gesagt ist, daß die Viehmärkte in Kamenz einem Bedürfnis entsprechen, das muß sich vielmehr bei dem Angebot und der Nachfrage der noch folgenden Märkte ergeben. Auf jeden Fall bietet unser Kamenzer Wochenmarkt, namentlich an den monatlich wiederkehrenden Viehmarkttagen, nunmehr ein Bild größter Vollständigkeit, wie es sich die Landwirte nicht besser wünschen können, und es lohnt sich, am Donnerstag zum Wochenmarkt in die Stadt zu kommen. — Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten Gärtner-(Schlangen-)Surken 30, Blumentohl 15—60, Möhren 10—15, Kohlrabi 10, Spinat 25, Rotkraut 12, Weißkraut 10, Belschkraut 20, Zwiebeln 15, Kartoffeln 5 und 6, Tomaten 25—30, Äpfel 10 bis 30, Birnen 10—25, Nüsse 50, Wein 40—120 Pfg. das Pfund, Preiselbeeren 70—80 Pfg. das Liter, Gänse 110 bis 120 Pfg. das Pfund. Das Angebot an Seeffischen war durch Zufuhren auswärtiger Händler wesentlich stärker als sonst.

(Kamenz. Lebensmüde.) In vorvergangener Nacht machte in der Nähe des Kelling'schen Vorwerkes ein junges Mädchen den Versuch, sich vom Zuge überfahren zu lassen. Das Mädchen wurde unmittelbar vor dem Einlaufen des Zuges dort getroffen und von der benachrichtigten Polizei in Schutzverwahrung genommen. Schwermut scheint die Ursache zu dem beklagenswerten Vorhaben gewesen zu sein.

den. Die Erledigung der sozialdemokratischen Interpellation zur Wirtschaftslage wurde vom Aestsenrat abgelehnt.

Der Bildungsausschuß des Reichstages

Berlin, 20. Oktober. Der Bildungsausschuß des Reichstages dem der Reichsschulgesetzentwurf überwiesen worden ist, legt sich gegewärtig folgendermaßen zusammen: Von der sozialdemokratischen Fraktion gehören ihm an die Abgeordneten Frau Agnes, Gräpkin, Dietrich-Thüringen, Fleißner, Dr. Löwenstein, Frau Pfälz, Schreck und Seydewitz; von der deutschnationalen Fraktion: Frau Dr. Behm, Henjel-

(Bohra b. Königsbrück. Furchtbares Otterngezücht.) Am Glauchwitz-Bohraer Wege tötete Herr Wilhelm Bodak aus Bohra an der Röhrsdorf-Glauchnitzer Grenze eine Kreuzotter, welche 1 1/2 Fänge in sich trug, die je 15 Zentimeter lang waren und noch alle am Leben sind.

(Baugen. Auf einer Geschäftstour verunglückt.) Zwei Baugener Herren, der Kaufmann T. und Ingenieur H., unternahmen vorgestern am Spätnachmittag noch eine Geschäftstour nach der Niederlausitz auf einem Motorrad, der Führer H. mit dem Herrn T. als Sozius. Auf dem Rückwege am Spätabend in der Nähe des Ortes Klein-Neida bei Hoyerwerda pläzte plötzlich der Schlauch des Hinterrades, die beiden Fahrer stürzten auf die Straße und wurden noch eine Strecke auf ihr hingeschleift. Der Sozius Herr T. und der Motorradfahrer Herr H. wurden schwer verletzt. 2 hilfsbereite Leute nahmen sich der Verunglückten an, riefen den nächstwohnenden Arzt hinzu, welcher sich sofort bereitwilligst der beiden Herren annahm, sie untersuchte und verband. Nach einer kurzen Zeit versuchten sie — trotz schwerer Kopfwunden — ihre Weiterfahrt, die sie trotz ihrer Schmerzen und mit öfteren Unterbrechungen heim brachte. Der sofort hinzugezogene hiesige Arzt stellte bei Herrn T. schwere Kopfverletzungen und Gehirnerschütterungen fest. Ueber das Befinden des Herrn H. kann noch nicht berichtet werden.

(Dresden. Ueberfall aus politischen Gründen kein Betriebsunfall?) Wie es heutzutage leider keine Seltenheit ist, so war auch der Arbeiter R. in D. auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte nach seiner Wohnung von einem Trupp des Roten Frontkämpfer-Bundes überfallen und körperlich verletzt worden. Er verlangte von der Berufsgenossenschaft die Gewährung einer Rente, die sie jedoch mit der Begründung ablehnte, daß der Ueberfall mit der Beschäftigung im Betriebe nicht zusammenhänge. Die gegen diesen Bescheid eingelegte Berufung wurde durch Vorenscheid des Vorsitzenden der Spruchkammer zurückgewiesen; den Reklars des R. hiergegen hat das Reichsversicherungsamt zurückgewiesen. Aus den Gründen seien die folgenden hervorgehoben: „Nach der ständigen Rechtsprechung des R.V.A. erfordert nun der Begriff des Betriebsunfalles zwar eine besondere, dem Betriebe eigentümliche Unfallgefahr. Aber andererseits liegt auch ein Betriebsunfall nicht schon dann vor, wenn ein schädigendes Ereignis mit der Betriebsbeschäftigung nur zufällig örtlich und zeitlich zusammenfällt; es bedarf vielmehr zur Annahme eines Betriebsunfalles auch des ursächlichen Zusammenhangs zwischen dem Betrieb und dem schädigenden Ereignis. Dementsprechend hat auch das R.V.A. in ständiger Rechtsprechung das Vorliegen eines Betriebsunfalles dann verneint, wenn der Beschäftigte während der Betriebsbeschäftigung von einem Dritten vorsätzlich körperlich verletzt worden ist aus Gründen, die mit dem Betriebe nicht im Zusammenhang stehen, sondern rein persönlichen Verhältnissen der Beteiligten entspringen. Auch hier besteht nur ein äußerlicher, örtlicher und zeitlicher Zusammenhang mit dem Betriebe, aber kein innerer, ursächlicher Zusammenhang — so mußte der Reklars zurückgewiesen werden.“ Man darf in diesem Falle wohl die Frage stellen, ob wirklich kein ursächlicher Zusammenhang vorlag, nachdem in der Entscheidung selbst als Tatbestand angegeben wird, daß der Ueberfall als Arbeitswilliger in dem früher bestellten Betriebe noch arbeitete und so von den Roten Bündlern bitter gehaßt wurde.

(Dresden. Landtagspräsident Schwarz erkrankt.) Der sächsische Landtagspräsident Schwarz ist seit einigen Tagen ernstlich erkrankt. Er befindet sich im Heidenauer Johanniterkrankenhaus.

(Dresden. Belohnungen für die Ermittlung von Brandstiftern.) Die sächsische Brandversicherungskammer erläßt eine Bekanntmachung, nach der die von ihr für die Ermittlung von Brandstiftern zugesicherte Belohnung von 5000 auf 10 000 Mark erhöht wird.

(Augustsburg. Öffentlicher Schulunterricht.) Das Lehrerkollegium der hiesigen Volksschule hat beschlossen, den Eltern der Schulkinder jederzeit Zutritt zum Unterrichte zu gestatten, damit sich die Erziehungsberechtigten über den Unterrichtsbetrieb eingehend informieren können und sie einen genaueren Einblick in das gesamte Schulwesen und die Unterrichtsmethoden erhalten, als das bisher bei den öffentlichen Prüfungen möglich war.

(Neudorf i. E. Ein Motorradfahrer tödlich verunglückt.) Auf der Dorfstraße fuhr nachts oberhalb des Bahnüberganges ein von Oberwesenthal kommender Motorradfahrer in einer unübersichtlichen Kurve gegen einen mit Holzstöcken beladenen, unbeleuchtet auf der Straße stehenden Wagen. Der Motorradfahrer wurde durch den Anprall zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er auf der Unfallstelle starb.

(Leipzig. Zunahme der Streikenden.) Im Streikgebiet der Amtshauptmannschaften Borna, Leipzig und Grimma hat sich die Lage nicht wesentlich geändert, doch ist eine weitere Zunahme der Streikenden zu verzeichnen. Die Ruhe und Ordnung ist in keiner Weise gestört worden.

(Leipzig. Der Stand der spinalen Kinderlähmung.) Nach der Zusammenstellung der bei der Amtshauptmannschaft eingegangenen Meldungen über Erkrankungsfälle an spinaler Kinderlähmung beträgt der Zugang in der Zeit vom 14. Oktober bis 19. Oktober 16 Fälle. Davon entfallen auf den Medizinalbezirk Stadt Leipzig 6 (4 Kleinkinder, 1 Schulkind, 1 Erwachsener), Medizinalbezirk Leipzig-Land 1 Schulkind, Medizinalbezirk Amtshauptmannschaft Niesitz 2 Kleinkinder und auf den Medizinalbezirk Rochitz 3 Kleinkinder.

(Blauen. Neuer Rohrbruch bei Meßelgrün.) Gestern früh erfolgte bei Meßelgrün der fünfte

Stippreußen, D. Mumm, Frau Scheidel, Schulze-Frankfurt und Dr. Spahn: vom Zentrum die Abgeordneten Hofmann-Ludwigshafen, Rheinländer, Dr. Schreiber und Frau Weber; von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Vides, Frau Dr. Maß und Dr. Kunkel; von der demokratischen Fraktion die Abgeordneten Dr. Heuß und Könneburg; von der kommunistischen Fraktion die Abgeordneten Pfeiffer und Rosenbaum; von der Wirtschaftlichen Vereinigung die Abgeordneten Dr. Köhnen und Pöhl und von der Bayerischen Volkspartei die Abgeordneten Frau Lang, Brumann. Vorsitzender des Ausschusses ist Abgeordneter D. Mumm (dnat.) Stellvertretender Vorsitzender Abgeordneter Schreck (Soz.)

(Rohrbruch der Wasserleitung von der Talperre bei Bergen nach der Stadt Blauen. Das Wasser strömte mit großer Gewalt in die Straßen und drang in einige niedrig gelegene Wohnungen ein. In den letzten Tagen sind bereits mehrere Rohrbrüche vorgekommen, wodurch die Wasserversorgung der Stadt Blauen nicht unerheblich in Mitleidenhaft gezogen worden ist. Das Wasser mußte in den höher gelegenen Stadtteilen durch sog. Wasserwagen zugeführt werden.

(Brände) In Raundorf bei Freiberg brannte in der Nacht zum Dienstag die in der Straße Raundorf-Niederbobritz gelegene Scheune der König-Friedrich-August-Mühlwerke vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. — Am Dienstag abend brannten in Freiberg die beiden alten Scheunen Ecke Annabergerstraße und Hirtenplatz bis auf das Mauerwerk nieder. Verbrannt sind größere Heu- und Strohvorräte sowie landwirtschaftliche Geräte. Als Entstehungsurache wird Kurzschluß angenommen. — In der Nacht zum Mittwoch ist die Scheune des Wirtschaftsbesitzers Richard Wolf in Dittersdorf bei Zschopau mit allen Erntevorräten niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet. — In Mülchen in der Holländer-Mühle von Curt Bischoff brach am Dienstag früh Feuer aus, durch das die Mühle mit Anbau eingeeicht wurde. — Am Mittwoch früh brach in dem alten Scheunengebäude des Gutsbesitzers G. Grünner in Oberpuckau Feuer aus, das bald auf das angebaute Wohngebäude übergriff. Beide Gebäude wurden vollständig in Asche gelegt. Das Großvieh konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. — In Pirna wurde ein 15-jähriges Dienstmädchen festgenommen, das eingestand, am 5. Oktober d. J. im Hinterhause eines Grundstückes auf der Schmiedestraße einen Brand angelegt zu haben. Der Brandstifterin fallen auch mehrere Diebstähle zur Last.

Ausländerbeschäftigung in der Landwirtschaft.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern in landwirtschaftlichen Betrieben auch für das Jahr 1928 von der Genehmigung durch das Landesarbeitsamt abhängig ist. Hierzu sind neue Vorordnungen zu erlassen, die vom öffentlichen Arbeitsnachweis kostenlos zu erhalten sind. Sie müssen bis zum 29. Oktober eingereicht werden. Die Anforderungen an Ausländern sollen auf den unumgänglichen Mindestbedarf beschränkt sein. Als Ersatz sind mehr als bisher deutsche landwirtschaftliche Arbeiter einzustellen, die durch Vermittlung der Arbeitsämter gestellt werden. Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die noch jetzt gültigen Beschäftigungsgenehmigungen am 15. Dezember ablaufen. Die Genehmigungsscheine für 1928 erhalten erst ab 15. Februar 1928 Geltung.

Die Schlichtungsverhandlungen im Bergarbeiterstreik.

Berlin. Im Reichsarbeitsministerium wurden am Donnerstag unter Vorsitz des Schlichters Dr. Brahm die Verhandlungen über die Beilegung des mitteldeutschen Kohlenstreiks geführt. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer hatten sich zu den Verhandlungen bereit erklärt, sie hatten aber beide schon vor dem Beginn der Verhandlungen betont, daß sie an ihrem bisherigen Standpunkt festhalten. Die Arbeitgeber lehnten eine Erhöhung des Braunkohlenpreises ein. Die Arbeitnehmer verlangten eine Kohnerhöhung von mindestens 80 Pfennig je Schicht, die von den Arbeitgebern abgelehnt wurde.

Ueber den Schiedspruch des Schlichters werden sowohl die Arbeitgeber wie auch die Arbeitnehmer beraten. Bei den Streitenden wird aber eine Versammlung in Halle, vielleicht sogar eine Abstimmung im ganzen Streikgebiet nötig sein, so daß die Erklärungen über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches wahrscheinlich vor Ende der Woche im Reichsarbeitsministerium nicht vorliegen werden. Erst wenn die Erklärungen der beiden Parteien zu einem Schiedspruch abgegeben sind, wird der Reichsarbeitsminister darüber entscheiden können, ob er den Schiedspruch für verbindlich erklären will.

Unveränderte Streiklage.

Halle a. S. Die Zentralstreikleitung Halle teilt mit, daß im allgemeinen neue Momente in der Streiklage nicht in Erscheinung getreten seien. In den Bezirken Ober- und Niederlausitz sei eine Ausdehnung zu verzeichnen, so besonders in Forst und Klettwitz. Im Durchschnitte verrichteten im gesamten mitteldeutschen Streikgebiet etwa 8 Prozent der Belegschaften Notstandsarbeiten. Zahlreichen Arbeitsinvaliden und Schwerkranken sei die Genehmigung zum Weiterarbeiten erteilt worden.

Ueber die Streiklage im Bezirk Frankfurt a. D. teilt die dortige Bezirksstreikleitung mit, daß der Streik nunmehr allgemein sei. Nur 5 Prozent der Belegschaften verrichteten im Auftrage der Streikleitung Notstandsarbeiten.

Steigende Zahl der Arbeitswilligen — wachsende Terrorakte

Senftenberg, 21. Oktober. Auf Grube „Ise“ wurde in der Nacht zum Dienstag unter die Schienen

eines Anschließgleises, auf dem die Kohlenwagen aus der Grube nach dem Güterbahnhof befördert wurden, zwei Handgranaten gelegt und zur Entzündung gebracht. Glücklicherweise widerstanden die Schienen der Explosion. Was die Streiklage am Mittwoch mittag betrifft, so ist festzustellen, daß die Zahl der Arbeitswilligen im steten Steigen begriffen ist, andererseits aber auch der Terror der Streikenden wächst. Neuerdings stellen sich Streikposten vor den Häusern auf, in denen Arbeitswillige wohnen und verwehren diesen den Gang zur Arbeitsstätte.

Besserung der deutschen Außenhandelsbilanz.

Im September die stärkste Ausfuhr der Nachkriegszeit.

Der deutsche Außenhandel im September 1927 zeigt gegenüber dem Vormonat ein wesentlich günstigeres Bild. Der Einfuhrüberschuß im reinen Warenverkehr ist von 292 Millionen Reichsmark im Vormonat auf 242 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Die Ausfuhr im September war die höchste der Nachkriegszeit überhaupt; sie zeigte infolge der stark gesteigerten Fertigwarenausfuhr eine Zunahme um 64 Millionen Reichsmark.

Im einzelnen ist zu der Außenhandelsbilanz folgendes zu bemerken: Die Einfuhr im reinen Warenverkehr nahm gegenüber dem Vormonat um 14 Millionen Reichsmark zu, und zwar stieg die Einfuhr an Lebensmitteln um 24 Millionen Reichsmark, während die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren um 22 Millionen Reichsmark zurückgegangen ist. Die Ausfuhr an Lebensmitteln hat um 10 Millionen Reichsmark zugenommen, während die Ausfuhr an Rohstoffen eine Abnahme um 11 Millionen Reichsmark zu verzeichnen hat.

Bedrohliche Lage in der mitteldeutschen Zuckerindustrie.

Die Lage der Zuckerraffinerien in Mitteldeutschland wird immer bedrohlicher. Nach der Deffauer Zuckerraffinerie ist auch die Zeiger Zuckerraffinerie gezwungen, den Betrieb stillzulegen, ebenso die Zuckerraffinerie Stöbnitz. Der Konzern Halle-Rositz-Holland arbeitet nur noch mit halber Produktion. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß es unmöglich ist, Zuckerrüben zu lagern, da sich der Zuckergehalt zerlegt.

Zur Lage auf der Grube Golpa wird uns mitgeteilt, daß die Verwaltung bei der Streckleitung erreicht hat, daß heute wieder vier statt gestern drei Züge einfahren. Man wird also heute wieder 7000 Tonnen Kohle fördern können. Damit ist die Stromlieferung Mitteldeutschlands gesichert. Auch im Berliner Verkehr werden sich Einschränkungen im Stromverbrauch vermeiden lassen.

Neuer Konfliktstoff zwischen Polen und Litauen.

Scharfe litauische Maßnahmen an der polnischen Grenze.

Warschau. Die litauische Regierung hat allen Kreisvorstehern in den Kreisen unmittelbar an der litauisch-polnischen Grenze besondere Vollmachten erteilt. Praktisch bedeuten diese Vollmachten, daß jetzt auch die Kreisvorsteher unabhängig von der Departementsleitung Hausdurchsuchungen und Verhaftungen anordnen können, wodurch natürlich sehr leicht neuer Konfliktstoff geschaffen werden kann. Weiterhin nehmen die litauischen Behörden in den Grenzgebieten eine neue Personenstandsaufnahme vor, bei der vor allem jeder einzelne genau seine Nationalität angeben muß. Man befürchtet in Warschau, daß diese Maßnahme nur die Vorbereitung zu neuen Ausweisungen von Polen aus dem litauischen Staatsgebiet bedeutet.

Die litauischen Behörden haben die polnisch-litauische Grenze vollständig gesperrt und jeden Verkehr nach Litauen hinein untersagt. Da es nun aber viele Leute in diesem Gebiet gibt, die ihren Acker zu beiden Seiten der Grenze haben, ergibt sich für jene Bauern die Unmöglichkeit, ihr Feld zu bestellen. Die Empörung unter der polnischen Bevölkerung über diese neue Maßnahme der Komwoer Behörden ist außerordentlich groß.

Der polnisch-litauische Konflikt im Dezember vor dem Völkerbundrat.

Genf. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat jetzt den Wortlaut der litauischen Beschwerde über das polnische Vorgehen im Litauengebiet bekanntgegeben. Sämtliche Mitglieder des Völkerbundes sind von dieser Note in Kenntnis gesetzt worden, und die Angelegenheit ist auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung, die am 5. Dezember beginnt, gesetzt worden.

Politische Rundschau.

Am die Auslandsanleihen. Im Finanzministerium ist die Besprechung von Vertretern der Länder mit Mitgliedern des Reichsfinanzministeriums und Vertretern der Reichsbank über die Richtlinien von Auslandsanleihen fortgesetzt worden. In der Besprechung versuchten die Vertreter der Länder eine Verringerung der kürzlich vereinbarten neuen Richtlinien durchzusetzen.

Der Reichstagsausschuß für Handelspolitik nahm das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich, den Gesetzentwurf über die Vereinbarung mit Norwegen, über Einführung eines Vertragszoll für gewisse norwegische Fischkonserven in Tomaten und zum Schluß den Gesetzentwurf über den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Deutschland und Japan an.

Der Reichspräsident nahm in Potsdam an der Befestigung der ehemaligen Hofdame der Kaiserin, Frau Levin von Gersdorff, teil. Frau Levin von Gersdorff war eine langjährige Freundin der verstorbenen Gemahlin des Reichspräsidenten.

General Heye in Boston. General Heye, der zu einem Besuche des Generals Preston Brown, des Kommandeurs des ersten Korpsbezirks, in Boston eintraf, wurde bei seiner Ankunft mit 17 Schuß Salut begrüßt. General Heye wird voraussichtlich Sonnabend als Gast des

Generals Brown einem Fußballwettbewerb zwischen der Yale-Universität und der Militär-Akademie von Westpoint in Newhaven beiwohnen.

Strefemann spricht über Goethe. Wie aus der Münchener Goethe-Gesellschaft gemeldet wird, beabsichtigt Dr. Strefemann auf Einladung der Gesellschaft Mitte November einen Vortrag über Goethe und Napoleon dort zu halten.

Zusammentritt des ersten Deutschen Theologentages. In Eisenach trat der von Hochschullehrern fast aller deutschen Universitäten, von Vertretern österreichischer, schweizerischer und holländischer Hochschulen und von Pfarrern stark besuchte erste deutsche evangelische Theologentag unter Leitung von Geheimrat Prof. D. Titus-Berlin zusammen.

Der frühere preussische Minister Boelch in Brasilien. Der frühere preussische Kultusminister Boelch ist in Porto Alegre eingetroffen. Er beabsichtigt, das brasilianische Schulwesen zu studieren sowie Vorträge über Volkserziehung zu halten. Außer Brasilien wird er auch Argentinien und Chile bereisen.

Verbot der Gründung einer deutschen Parteigruppe durch den Krakaauer Boiwoden. Aus Biala wird gemeldet, daß die dort beabsichtigte Gründung einer deutschen Parteigruppe durch Verfügung des Krakaauer Boiwoden verboten worden ist.

Soziale Fragen.

Lohnbewegung in der Köln-Deuler Textilindustrie. In der rechtsrheinischen Köln-Deuler Textilindustrie ist von den Gewerkschaften dem Arbeitgeberverband die Kündigung des Lohnvertrages ab 1. November mit neuen Forderungen der Arbeitnehmer zugegangen. Neben einer Reihe grundsätzlicher Forderungen der weiblichen Arbeiter wird eine wesentliche Steigerung der Löhne gefordert.

Polens Handelsbilanz im September mit 7,7 Millionen Goldfranken passiv. Nach den bisherigen Feststellungen ergibt sich für die polnische Handelsbilanz im Monat September ein Defizit von 7,7 Millionen Goldfranken.

Aus dem Gerichtssaal

Prozeß Dr. Wilhelm Kaufmann.

Dresden, 20. Oktober. Am heutigen Donnerstag vormittags 9 Uhr begann vor der 3. (großen) Strafkammer die Berufungsverhandlung in der Konkursangelegenheit des Dr. Wilhelm Kaufmann. Unmittelbar nach Eintritt in die Verhandlung gelangte erst das Urteil des Gemeinsamen Schöffengerichts Dresden und die schriftliche Begründung zur Verlesung. Letztere umfaßte nahezu hundert Seiten Text. Gegen 11 Uhr vormittags wurde in die Vernehmung des Angeklagten zur Person, und anschließend daran zur Sache eingetreten. Besondere neue Momente traten bis dahin nicht in Erscheinung. Dr. Kaufmann erklärte, er sei jetzt ohne Beruf, stehe aber mit einer Gesellschaft in Verbindung zwecks einer neuen Betätigung. Aus der Konkursmasse — der Konkurs dürfte erst im Februar kommenden Jahres seine Erledigung finden — habe er nur einmal einen Betrag von 1000 Mark, sonst nichts weiter bezogen. Das Willensgrundstück gehöre seiner Ehefrau, die auch sonst noch besitzend sei. Hierauf schilderte er seine ganze Entwicklung und wie es dann zur Bildung des sog. Kaufmann Konzerns gekommen sei. In wirtschaftlicher Richtung habe er sehr schwere Kämpfe mit den Steuerbehörden geführt. Monatelang waren die Steuerbeamten oft in seinen Geschäftsräumen, um Nachprüfungen der niedrig eingeschätzten Vermögenswerte vorzunehmen. Die niedrigen Einschätzungen seien erfolgt, weil die Steuerbehörden vielfach zu hoch, manchmal sogar bis zum doppelten Werte Veranschlagungen vornahm. So sei die Villa in der Wiener Straße mit 75 000 Mark eingeschätzt gewesen, das Grundstück ging in der Verteilung mit 220 000 Mark in anderen Besitz über. Der wirkliche Liegenschaftswert betrug etwa 6-700 000 Mark. Dr. Kaufmann schilderte dann im Einzelnen seine Unternehmungen und wie er schließlich gezwungen war, fremde Kredite in Anspruch zu nehmen. Nichts sei von ihm unverfügt gelassen worden, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Mit Eintritt der allgemeinen Wirtschaftskrise Ende 1925 gingen auch die Augenblicke spärlich, oft direkt schlecht ein. Man mußte die Kundschaft aufsuchen, um überhaupt etwas zu bekommen. Nicht im Entferntesten habe er an einen Zusammenbruch gedacht. Wohl war es schon im Sommer 1925 etwas ungemütlich, aber man konnte den Verbindlichkeiten bis zum letzten Tag nachkommen. Dr. Kaufmann sagte erregt, es sei ihm noch im November 1925 möglich gewesen, den vielfältigen Verpflichtungen gerecht zu werden, wenn nicht der katastrophale Rückgang der Aktienkurse eingetreten wäre. Niemand könne ihm zumuten, seine Wertpapiere so in die Bilanz einzulegen, wie sie sich vielleicht an einem schwarzen Börsentag kursmäßig darstellen. Auch seine Prokuristen und Bevollmächtigten seien von dem Zusammenbruch überrascht gewesen, da zu dieser Zeit, wie aus einem Schriftsatz auch hervorgehe, noch 1,5 Millionen Mark Vermögen, 200 Teppiche, und einen noch für 25 Jahre ausreichenden Weinkeller usw. als sein Eigentum nennen konnte.

Vorsitzender: Das steht dann aber im Widerspruch zu Ihren Angaben vor dem Untersuchungsrichter. Sie haben dort zugegeben, Anfang 1925 sei es Ihnen klar geworden, daß Ihre persönlichen Ausgaben nicht mit den Einnahmen mehr im Einklang stünden.

Nachdem sich Dr. Kaufmann hierzu eingehend geäußert — er will auch mißverstanden worden sein — kam er auf das Eingehen mit den Banken wegen Kreditbeschaffungen zu sprechen. Er schilderte hierauf die Verhandlungen mit einigen Großbanken und gab einen allgemeinen Umriß bis zur Eröffnung des Konkursverfahrens. — Es trat dann eine längere Mittagspause ein.

In der Nachmittagsverhandlung wurde eine Reihe einzelner Punkte verhandelt. Die erste Million Kredit, die Dr. Kaufmann aufgenommen hat, war dazu bestimmt, den sogenannten Sternbergischen Anteil der Firma Bachmann und Ladewig zu übernehmen. Dr. Kaufmann bestritt nachdrücklich, sich eines Betrugsversuches gegenüber der Sächsischen Staatsbank schuldig gemacht zu haben. Auch eine Gläubigerbenachteiligung müsse er bestritten. Es wurde hierauf die Erwerbung des Schmuckes Weihnachten 1924 von der Firma Markgraf in Berlin besprochen. Kaufmann erklärte, es sei vereinbart worden, daß, wenn keine Zahlung erfolge, der Schmuck wieder in das Eigentum der Firma zurückgehen solle. Hätte er damals den Schmuck, der einen Wert von 250 000 Mark besaß, veräußert, dann hätte er sehr wohl über große Schwierigkeiten hinwegkommen können. Zwischen der Firma und der Konkursverwaltung sei in dieser Frage eine Einigung im Vergleichsweg erzielt worden, indem die Berliner Firma 10 000 Mark gezahlt habe, obwohl der Konkursverwalter von der Ausichtslosigkeit des angefragten Prozesses überzeugt war. Mit den Inhabern jener Firma habe er sonst nicht das Mindeste zu tun gehabt.

Das Gericht wandte sich dann der Erörterung des persönlichen Verbrauchs zu. Dr. Kaufmann erklärte, er habe sich jetzt genaue Unterlagen verschaffen können. Er müsse vorweg betonen, daß Zeugen und Sachverständige in der ersten Verhandlung leichtfertige Angaben gemacht hätten, die ihm die Gefängnisstrafe von acht Monaten eingebracht hätten. So habe der wirkliche Verbrauch

für persönliche Zwecke in dem einen Jahre 42 299,74 Mark betragen, während die Sachverständigen Summen in zehnfacher Höhe errechnet hätten. Es seien Posten als persönlicher Verbrauch verbucht worden, die auf ganz andere Konten gehörten. Auf diese Weise sei ein ganz schlechtes, für ihn höchst ungünstiges Bild entstanden. Die Verhandlung dauert fort.

Wie Egloffstein-Dertel entfloh.

Die von der Staatsanwaltschaft geführte Untersuchung über die Flucht Egloffstein-Dertels ist zwar noch nicht ganz abgeschlossen, doch läßt sich jetzt schon übersehen, wie es der Gauner fertiggebracht hat, zu entweichen.

Nach Beendigung des Haftprüfungstermins ließ sich der Staatsanwalt Egloffstein-Dertel noch einmal zu einer kurzen Vernehmung vorführen. Nach deren Beendigung wartete E. in dem Bauraum des Vorführungsganges. Zufällig war der Gefängnisbeamte, der die von der Vernehmung kommenden Gefangenen in dem Bauraum von dem Saalwachtmeister zu übernehmen hat, nicht an seinem bestimmten Platz, weil er andere Gefangene in das Untersuchungsgefängnis zu transportieren hatte. Diesen unbewachten Augenblick hat Egloffstein benutzte, um aus dem Bauraum in den Vorführungsgang zu gelangen, der mit zahlreichen anderen Gängen des Heizungstellers usw. in Verbindung steht und mit ihnen ein ganzes System bildet. Durch eine der zahlreichen Türen dieses Gangsystems ist Egloffstein dann in das Gerichtsgebäude und von da ins Freie gelangt.

Anzeigepflicht bei Auftreten von Kartoffelkrebs.

Der Kartoffelkrebs hat sich, vorwiegend auf Kleinaubauflächen, auch dieses Jahr wieder in Gemeindebezirken bemerkbar gemacht, die bisher noch frei von dieser lästigen Kartoffelkrankheit waren. Das Auftreten ist bekanntlich auch im Wiederholungsfalle gemäß § 2 Min. Vo. v. 4. 4. 18 bei der Ortsbehörde anzuzeigen, die solche Anzeigen, begleitet von Untersuchungsproben verdächtiger Knollen unverzüglich an die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Dresden-N., Stübelsallee 2, weiterzuleiten hat. Hierzu werden fünfzig Pfund von der Versuchsanstalt auf Antrag der Gemeindebehörden vorzudrucke abgegeben, deren gewissenhafte Ausfüllung dazu dienen soll, die kostenfreie Beratung der vom Kartoffelkrebs betroffenen Anbauer über Abwehr und Bekämpfung desselben wirksamer zu gestalten.

Landeswetterwarte Dresden

Teils nur leicht, teils stärker bewölkt, vorwiegend trocken. In den Nacht- und Morgenstunden drilich Nebel oder Hochnebel. Kühl, bevorstehende Nacht auch im Flachland stellenweise Frost, vorwiegend schwache Luftbewegung.

Jetzt größte Auswahl

in **Damen-Mänteln**

in **Frauen-Mänteln**

in **Backfisch-Mänteln**

in **Frauen- und Backfisch-Jacken**

in **Kinder-Mänteln**

in **Baby-Mänteln**

Unerreicht größte Auswahl und Preiswürdigkeit

Modehaus **Gierisch** Kamenz

Bei Einkäufen von 20.— Mark an Fahrpreisvergütung



Angebote, die selten sind!

**Sonntag
von 11 bis 6 Uhr
geöffnet**

Zu erstaunlich niedrigen Jahrmarkts- Preisen	
Winter-Ulster mittlere Preislagen	59 ⁰⁰ 69 ⁰⁰ 89 ⁰⁰
Winter-Ulster niedrige Preislagen	29 ⁰⁰ 39 ⁰⁰ 49 ⁰⁰
Winter-Ulster besond. gute Qualität	98 ⁰⁰ 110 ⁰⁰ 125 ⁰⁰
Winter-Paletots niedrige Preislagen	39 ⁰⁰ 49 ⁰⁰ 59 ⁰⁰
Winter-Paletots Hauptpreislagen	69 ⁰⁰ 98 ⁰⁰ 110 ⁰⁰
Rock-Paletots bekannt guter Sitz	49 ⁰⁰ 69 ⁰⁰ 98 ⁰⁰
Loden-Mäntel nur erste Fabrikate	15 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ 29 ⁰⁰
Gummi-Mäntel garant. wasserdicht	15 ⁰⁰ 25 ⁰⁰ 35 ⁰⁰
Loden-Joppen warm gefüllt, grüßl. Auswahl	15 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ 25 ⁰⁰
Wind-Jacken la imprägniert	9 ⁰⁰ 15 ⁰⁰ 19 ⁰⁰
Leder-Jacken schwarz u. braun	69 ⁰⁰ 89 ⁰⁰ 98 ⁰⁰
Sakko-Anzüge 1- u. 2-reihig	39 ⁰⁰ 59 ⁰⁰ 79 ⁰⁰
Sport-Anzüge 3- u. 4-teilig	49 ⁰⁰ 69 ⁰⁰ 98 ⁰⁰
Hosen f. Straße und Sport	5 ⁰⁰ 12 ⁰⁰ 19 ⁰⁰

Jünglings-Mäntel moderne flotte Form.	25 ⁰⁰ 39 ⁰⁰ 45 ⁰⁰
Knaben-Pyjacks f. das Alter von 5-8 J.	15 ⁰⁰ 17 ⁰⁰ 29 ⁰⁰
Knaben-Mäntel f. das Alter von 2-5 J.	11 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ 25 ⁰⁰
Jünglings-Anzüge Sakko- und Sportform	29 ⁰⁰ 45 ⁰⁰ 69 ⁰⁰
Knaben-Anzüge sehr haltb. Qualitäten	9 ⁰⁰ 15 ⁰⁰ 29 ⁰⁰
Herren-Hüte neueste Formen	5 ⁵⁰ 7 ⁵⁰ 10 ⁵⁰
Sport-Mützen warme Flauchstoffe	1 ⁵⁰ 2 ⁷⁵ 4 ⁰⁰
Herren-Hemden weiß und farbig	4 ⁹⁰ 6 ⁹⁰ 8 ⁹⁰
Unter-Hosen warm, wollgemischt	3 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ 5 ⁵⁰
Unter-Hemden warm, wollgemischt	3 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ 5 ⁵⁰
Strickwest. u. Pullover reine Wolle	9 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ 15 ⁰⁰
Herren-Handschuhe mit u. ohne Futt., Paar	2 ⁰⁰ 6 ⁵⁰ 8 ⁵⁰
Selbstbinder Riesen-Auswahl	2 ⁰⁰ 3 ⁵⁰ 4 ⁵⁰
Hosenträger starker Gummi	1 ⁰⁰ 1 ⁵⁰ 2 ⁵⁰

ESDERS

DRESDEN, PRAGER STRASSE

Zum Dresdner Jahrmarkt

Sonntag, den 23. Oktober 1927
Montag, den 24. Oktober 1927
Dienstag, den 25. Oktober 1927

biete Ihnen
eine unendliche Auswahl in
meinen sämtlichen Abteilungen

Für die Dame

Tuchmäntel halb oder ganz gefüttert 19⁷⁵
45.—, 32.—, 25.—

Velour de laine Mäntel mit breitem Plüsch oder Pelzbesatz 16⁵⁰
65.—, 48.—, 35.—, 29.—

Ottomanemäntel teils ganz auf Futter 19⁷⁵
65.—, 48.—, 35.—, 29.—

Seal-Plüsch-Mäntel ganz auf K-Seide 35⁰⁰
85.—, 69.—, 48.—, 39.—

Kleider Velour, Popeline, Taft, Eolienne, Crepe de chine 4⁹⁰
29.—, 19.50, 15.50, 13.75, 9.75 5.50

Für den Herrn

Sacco-Anzüge 1- u 2-reihig, mod. Form 22⁰⁰
110.—, 85.—, 68.—, 49.—, 39.—

Wintermäntel Paletot, Ulster, Schwedenmantel 28⁰⁰
95.—, 78.—, 69.—, 58.—, 45.—

Gehrockpaletots schwarz und marengo 45⁰⁰
95.—, 75.—, 69.—, 58.—

Winter-Joppen 1- und 2-reihig 16⁵⁰
35.—, 28.—, 25.—, 19.75

Hosen für die Arbeit, Stoff, Streifen 3⁵⁰
13.75, 10.90, 7.75, 6.50, 4.50

Für das Mädchen

Tuchmäntel mit Plüsch- oder Pelzbesatz 7⁵⁰
15.—, 12.50, 9.75

Velour de laine Mäntel mit dazu passender Mütze 4⁵⁰
16.50, 11.50, 7.50

Velour de laine Mäntel mit Plüsch- oder Pelzbesatz 8⁵⁰
21.—, 17.50, 12.50

Stoff-, Pelz- u. Samtmützen für alle Größen 2²⁵
4.50, 4.25, 3.50

Für den Knaben

Anzüge Sport, Kieler, Anknöpfer 5⁹⁰
19.50, 15.—, 9.50, 7.50

Wintermäntel in allen Formen 7⁵⁰
25.00, 19.75, 15.00, 9.75

Pyjacks in enormer Auswahl 7²⁵
23.50, 18.50, 13.90, 9.50

Hosen mit oder ohne Leibchen 1⁶⁵
6.50, 4.95, 3.25, 2.50

Fahrgeld wird bei Vorzeigung dieses Inserates vergütet!

Am Jahrmarkt - Sonntag
von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Modehäuser Max Schnurpel

Gegr. 1900 **Dresden-N. 22** Fernruf 56 473
Leipziger Straße 89/91
Straßenbahn 10, 14, 15, 17 bis
Oschatzer Straße

Jungd. Orden.

Die Bruderschaft Pulsnitz ladet zu dem am **Sonnabend, den 22. Oktober, im Saale des „Schützenhauses“** stattfindenden öffentlichen

Theater-Abend

— herzlich ein —

Mitwirkende:
„Jungdeutsche Bühne“ der Valleri Elbgru
Hauskapelle der Bruderschaft Rödertal

Die Anna-Liese

oder
Des alten Dessauers Jugendliebe

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hensch

Einlaß 7 Uhr Eintritt 1,10 RM Anfang 8 Uhr

Der Reinertrag fließt Wohltätigkeitszwecken zu

Olympia - Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/2, 9 Uhr

Das filmtechnische Wunderwerk

Die verlorene Welt.

Die Abenteuer eines deutschen Forschers in verlorenen und wiedergefundenen Gebieten.
Der Kampf moderner Menschen mit vorsintflutlichen Tieren.
Herstellungsdauer des Films 7 Jahre:

Sonnabend, den 22. Okt., in Menzels Gasthof, P. M. S.

Volkslieder-Abend

der Singgemeinschaft d. Arb.-Gesangvereine v. Pulsnitz und Umg. (Pulsnitz, Ohorn, Lichtenberg, Oberlichtenau, Ober- und Niedersteina) ca. 300 Sänger und Sängerinnen
Mitwirkung: Hanna Nitsche (Alt) — Leitung: E. Nitsche
Anfang: 8 Uhr Eintritt und Programm: 80 Pf

Ziegenzucht-Ver. Pulsnitz

Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr **Versammlung bei Menzels.** Es wird dringend gebeten, daß alle Ziegenhalter erscheinen.
Der Vorstand

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!



Pulsnitzer Tageblatt

Freitag, 21. Oktober 1927

Beilage zu Nr. 247

79. Jahrgang

Aus aller Welt.

Krebs im Anfangsstadium erkennbar?

Im Hamburger chemischen Laboratorium Ringold ist ein Verfahren entdeckt worden, wodurch aus einem Tropfen Blut aus dem Ohrkläppchen in einigen Minuten einwandfrei festzustellen ist, ob Krebserkrankung vorliegt oder nicht, und zwar schon im frühesten Zustand der Krebsbildung, noch bevor irgendwelche Beschwerden, sichtbare oder fühlbare Geschwülste vorhanden sind. Diese frühzeitige Erkennungsmöglichkeit würde eine außerordentlich viel wirksamere Heilbehandlung gestatten.

Feuerschäden.

Auf einem Gute in der Ortschaft Bärengrund bei Charlottenbrunn (Schlesien) vernichtete ein Großfeuer Stallungen und Scheune. Zwei Tage später brannte das Wohnhaus nieder. Offensichtlich handelt es sich um vorsätzliche Brandstiftung. Jetzt hat die Kriminalpolizei die Gutsbesitzerwitwe namens Biedermann sowie deren Sohn und Tochter unter dem Verdacht der gemeinsam ausgeführten Brandstiftung verhaftet. Als Motiv der Tat wird Versicherungsbetrug angenommen.

In dem Sägewerk Drossen, Kreis West-Sternberg, brach ein Feuer aus, durch das das ganze Sägewerk mit seinen wertvollsten Maschinen und großen Stapeln Brettern vernichtet wurde. Die auch aus der Nachbarschaft herbeigeilten Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, weitere Schuppen und Brettervorräte vor den Flammen zu schützen.

In Schmalleuthin (Kreis Greifenberg) entstand auf dem Hofe des Gutsbesitzer Jäger Feuer, dem ein Dreifamilienhaus und fünf landwirtschaftliche Gebäude zum Opfer fielen. Große Erntevorräte und viel landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt. Drei Tagelöhnerfamilien haben ihre gesamte Habe verloren.

Ein Postgebäude in Bozen niedergebrannt.

Bozen. Im Gebäude der alten Post brach ein Dachstuhlbrand aus, der rasch auf die übrigen Stockwerke übergriff und fast das ganze Gebäude einäscherte. Das Feuer dürfte durch eine weggeworfene Zigarette entstanden sein. Der Schaden beträgt über 200 000 Lire.

Flugzeugabsturz bei Kottbus. Der Pilot getötet

Bei einem Geschwader von 4 Flugzeugen der Deutschen Verkehrsflugschule Staaken, das sich auf einem Fluge von Berlin nach Görlitz befand, stürzte wie die Morgenblätter melden, auf dem Rückfluge nach Berlin unmittelbar am Flughafen Kottbus aus einer Höhe von 100 Metern das Flugzeug D 1185 ab. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert. Der Führer Weiß erlitt einen schweren Schädelbruch und ist im Krankenhaus Kottbus seinen Verletzungen erlegen. Der Unfall wird auf eine Boe zurückgeführt.

Dynamitattentat mexikanischer Banditen.

Ein Zug in die Luft gesprengt.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß in der Nähe von Villa Reyes ein Zug von Banditen mit Dynamit in die Luft gesprengt wurde. Acht Reisende wurden getötet. Die Banditen entführten außerdem den Direktor einer englischen Grubengesellschaft namens Mitchell und fordern nun für seine Freilassung ein hohes Lösegeld. Nach Meldungen, die aber noch nicht bestätigt sind, befanden sich auch Präsident Calles und seine Familie im Zuge. Er soll aber nicht verletzt sein.

An dem Ueberfall beteiligten sich etwa 100 Aufständische. Sie legten zwei Dynamitbomben auf die Schienen. Die eine explodierte unter einem Personenwagen, die andere riß die Schienen auf. Die Reisenden der 1. Klasse blieben unbehelligt. Die Räuber erbeuteten bei der Plünderung des Gepäckwagens zehntausend Pesos. Nach dem Ueberfall flohen die Räuber in die Berge.

Die Unterschlagungen bei der Kölner Städtischen Sparkasse. Wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, hat sich bei der weiteren Untersuchung der von dem Sparkassenbeamten Müller bei der Zweigstelle der Städtischen Sparkasse begangenen Unterschlagungen herausgestellt, daß die verurteilte Summe weit größer ist, als bisher angenommen worden war. Es soll sich annähernd um eine halbe Million Mark handeln.

Ein 15jähriger Flugzeugführer. Der erst 15jährige Jungflieger Otto Doering aus Marburg bestand in seiner Heimatstadt seine Prüfung als Segelflieger mit der Note „gut“.

Der erste Bubilops am Potsdamer Richterisch. Der noch nicht dagewesene Fall, daß, nachdem auch Frauen das Amt einer Schöffin oder Geschworenen ausüben dürfen, eine Schöffin am Potsdamer Richterisch mit Bubilops erscheint, ist auf dem erweiterten Schöffengericht in Potsdam zur Tatsache geworden. Den Mut brachte die sehr hübsche Frau eines Potsdamer Goldschmiedemeisters auf, nachdem sie noch vor mehreren Wochen auf demselben Stuhl als Schöffin mit diesem Haarknoten ihr Amt ausgeübt hat.

Ministerielle Drohungen.



Die neuen Tanzkleidchen für den Abend

Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reiche der Mode

Im gleichen Grade wie der Tagesanzug der modernen Frau einfach, fast schmucklos und streng sachlich gehalten ist, erscheint das Abendkleid reich geschmückt, weiblich zart in Farbe und Material und ideenreich in Schnitt und Anordnung. Ja, sogar reicher Schmuck wird viel getragen und zwar in Halbedelsteinen, die aber dann zum Anzug passen müssen, wodurch besonders aparte Wirkungen erzielt werden. Das Herstellungsmaterial ist leicht und düstlich, hauchzart wie Crêpe Georgette, bedruckter Chiffon, Spitzen in allen zartesten Abendfarben und als neuestes Tüll. Die Farben sind besonders raffiniert. Ein einfaches Hellblau oder Rosa dürfte den modernen Ansprüchen kaum genügen. Statt dessen sieht man zartestes Wasserblau und Meergrün sowie allerhand gelbliche Töne, die aus der Rosenholzfarbe hervorgegangen sind und mit „Champagner“, „Teerose“ und „Apritose“ bezeichnet werden. Daneben gibt es mancherlei rote Töne wie „Lacrot“, „Fuchsirot“ und „Geranium“, das besonders für zarte Blondinen einerseits, Schwarzhaarige andererseits lieblich ist. Sehr interessant sind die verschiedenen Schnittformen, die ganz im Gegensatz zum bisher üblichen sogar in der Silhouette variieren. Das auffälligste ist darunter die große Verbreiterung des Stillkleides, das eigentlich in jeder Beziehung das Gegenteil des bisherigen Blusenkleidchens darstellt. Wenn dieses oben weit und blutig ist, so umschließt das Stillkleid den Oberkörper fast faltenlos. Die schlanke Hüftlinie wird vollständig ignoriert und im Gegenteil noch durch Gagefalbeln und Hüftstützen betont. An Stelle des engen Rockes tritt ein faltenreicher gereihter Rock, der oft ziemlich Dimensionen annimmt und sogar die kurze Rocklänge wird durch eine bedeutende Mehrlänge abgelöst, die aber oft nur aus durchsichtigem Material besteht. Auch die Rückkehr der Volants zeigt das Stillkleid wie Favorit-Modell 1517, ein Tüllkleid in Rosa bis Champagner abgetönt, veranschaulicht. Den schärfsten Kontrast zum Stillkleid bildet das taillenlose Prinzesskleid, das sich eng dem Körper anschmiegt und mit meist unregelmäßigen Linien und Zipseln ausgestattet ist. Favorit-Modell 1518 gehört zu dieser Kategorie und besteht aus apritosefarbenem Crêpe Satin mit distreter Perlstickerei. Die neuartige, spiralförmige Aufteilung veranschaulicht Favorit-Modell 1521, das aus schwarzgrundigem, mit großen roten Blumen bedrucktem Chiffon angefertigt ist und am Rock eine starke, einseitige Ausladung zeigt, die dem Charakter des Ganzen angepaßt, pitant und reizvoll wirkt. Den ruhig gemäßigten Geschmack schließlich repräsentiert Favorit-Modell 1536, ein Crêpe Georgette-Kleidchen in Graublau in einfacher Blusenform mit zierlicher Stickerei auf dem Gruppenfaltenrock. Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-M.



Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneidern sind erhältlich bei Carl Henning, Pulsnitz

Wer wird „König der Lüfte“?

Von einer großen Menge erwartet, traf der französische Flieger Doret am 19. 10. in Kassel ein, wo ihn zunächst der Kasseler Kunstflieger Fieseler begrüßte, mit dem er am Sonntag in Berlin um den Titel König der Lüfte kämpfen wird.

Doret berichtete zu diesem Flug folgendes: „Meine Maschine ist ein Devoitine-Jagd-Flugzeug, ein Typ, den ich schon seit vier Jahren steuere. Es ist ein Hochdecker mit 20 Quadratmeter Tragfläche. Mit einem 300-PS-Hispano-Suiza-Stand-Motor ausgerüstet, ist die Maschine so leistungsfähig, daß ich nur 18 Minuten brauche, um eine Höhe von 5000 Metern zu erreichen. Mit Vollgas komme ich auf eine Stundengeschwindigkeit von 220 Kilometer. Den Namen Robert Chierry trägt mein Flugzeug zur Erinnerung des französischen Piloten, der während des Krieges einen Rekordflug von St. Louis nach Buenos Aires ausführte und später gefallen ist.“

Doret äußerte sich weiter dahin, daß es sich bei dem Wettfliegen um einen reinen

Freundschaftskampf

Handel, der zeigen solle, ob die französische oder die deutsche Maschine die bessere sei. Jahrelang hat er bei der französischen Flugzeugfabrik Devoitine-Apparate eingeflogen und geschult. 1924 stellte er nicht weniger als sieben Weltrekorde auf. Die deutsche Maschine findet Doret ausgezeichnet; sie lasse sich sehr leicht handhaben.

Der deutsche Flieger Fieseler wiederum meinte, es sei außerordentlich schwierig für ihn, sich auf die sehr komplizierte Maschine des französischen Kollegen einzufügen. Seine mit nur 100-PS-Siemens-Motor ausgerüstete Naab-Raketenflug „Schwalbe“ kommt auf eine Höchstgeschwindigkeit von 156 Kilometer in der Stunde.

Etwas zum Thema „Gewerbesteuer“

Neugierige Frage: Weshalb muß überhaupt Gewerbesteuer gezahlt werden? — Reckische Antwort: Weil sonst möglicherweise ein Teil des kommunalen Geldbedarfes ungedeckt bliebe! — Stimmt. Stimmt auffallend, ist aber keine Antwort, denn es wird damit nur der Verwendungszweck des Steuerertrages angedeutet, aber nicht angegeben, weshalb, aus welchen Gründen zur Deckung des gemeindlichen Geldbedarfes eine Steuer herangezogen werden muß, die sich weder wirtschaftlich noch historisch begründen läßt.

Um es gleich zu Anfang zu sagen: Die Gewerbesteuer entbehrt in der heutigen Zeit jeglicher stichhaltigen Begründung. Sie ist ein Ueberbleibsel aus gänzlich anders gelagerten Zeitverhältnissen; die Voraussetzungen, aus denen heraus sie früher mit Recht erhoben wurde, sind heute weggefallen.

Die Gewerbesteuer stammt aus einer Zeit, in der es noch keine Gewerbefreiheit gab. Damals bedeutete die einem Bürger erteilte Befugnis zur Ausübung eines Gewerbes ein Privileg und es war recht und billig, daß derjenige, dem dieses Privileg gewährt war, dafür einen Obolus entrichtete. Dem Gewerbetreibenden wurde ein weitgehender wirtschaftlicher Schutz zu teil; als Gegenleistung hierfür bezahlte er Gewerbesteuer.

Aber heute? Worin besteht heute die Gegenleistung des Staates oder der Stadt? — Heute genießt der Gewerbetreibende keinerlei Schutz in wirtschaftlicher Hinsicht. In stetig sich erneuerndem wirtschaftlichem Kampfe muß er sich die Grundlagen seiner Existenz stets erneut sichern. Und nicht immer hat er dabei Erfolg. Aber Gewerbesteuer muß er bezahlen.

Es gibt tatsächlich kaum noch eine Steuer, die sich so wenig begründen läßt, als die Gewerbesteuer. Die Gründe und Begründungen für die einzelnen Steuerarten mögen nicht immer allgemeine Anerkennung finden, aber in jedem Falle hat sich der Gesetzgeber dabei doch etwas gedacht. Und wenn unsere findigen Finanzbehörden eine neue „Steuerquelle erschließen“ — so etwas kommt von Zeit zu Zeit vor — dann müssen sie ihrem Gesetzentwurf eine ausführliche Begründung mit auf den Weg geben. Würde diese Begründung fehlen, dann wäre die Steuer von vorn herein nicht diskussionsfähig; keinem Menschen würde es einfallen, die neue Steuer zu bewilligen. — Nur die Gewerbesteuer gilt ohne Begründung als etwas Selbstverständliches. Man frage einmal unsere Finanzbehörden, warum es überhaupt eine Gewerbesteuer gibt; die Antwort wird und kann nur ein verlegenes Achselzucken sein.

Abgesehen von dem Denkfehler, oder richtiger: dem Gedankenmangel, der der Gewerbesteuer zugrunde liegt, ist diese Steuer in der Jetztzeit, in der durch die Einkommens- (bzw. Körperschafts-) und die Vermögenssteuer, Einkommen und Vermögen steuerlich voll erfaßt werden, wirtschaftlich durchaus unbegründet und zur ungerechten Sondersteuer geworden. Wollte man sie wirtschaftlich rechtfertigen, dann müßte man von der Fiktion ausgehen, daß der Gewerbetreibende unzweifelhaft kapitalkräftiger sei als alle die Staatsbürger, die von der Steuer verschont bleiben. Daß diese Voraussetzung nicht zutrifft, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Denn das Einkommen, das heute von der großen Mehrheit der Gewerbetreibenden erzielt wird, kann durchaus auch von den Angehörigen anderer Berufskreise, seien das nun Beamte oder Angestellte, Arbeiter oder Rentner, erreicht werden. Es ist offenes Geheimnis, daß es nicht nur sehr viele Gewerbetreibende gibt, deren Einkommen unter dem Existenzminimum liegt, sondern auch viele solche, die ihr im Geschäft liegendes Kapital allmählich aufzehren. Aber sie alle müssen Gewerbesteuer zahlen. Warum eigentlich?

Die Gewerbesteuer beruht auf einer Ueberlieferung, die den heutigen Zeitverhältnissen ganz und gar nicht mehr angemessen ist. Die unmittelbare Ursache für ihre Erhebung ist denn auch eine rein formale: Den Gemeinden sind durch reichsgesetzliche Regelung sehr viele andere Steuerquellen versperrt. So stürzt man sich auf die ebenso ungerechte wie unbegründete Gewerbesteuer, die durch den Eifer, mit dem man sie einführt, keineswegs an innerer Berechtigung gewinnt.

Wollte man den Versuch machen, die Gewerbesteuer historisch zu begründen, so geriete man mit Blitzgeschwindigkeit in eine Sackgasse. Früher, als es noch keine Gewerbefreiheit gab, hatte die Gewerbesteuer den Charakter einer Gegenleistung für den weitgehenden Schutz, der dem Gewerbetreibenden in seiner wirtschaftlichen Existenz gewährt wurde. In dem Maße, in dem ein solcher Schutz geringer wird, muß vernünftigerweise nach den Grundätzen von Leistung und Gegenleistung sich auch die Gewerbesteuer verringern. Hat dieser Schutz seinen Nullpunkt erreicht, so muß auch die Gegenleistung, in unserem Falle also die Gewerbesteuer, auf Null Mark festgesetzt werden. Nun ist aber durch die Einführung der Gewerbefreiheit der den Gewerbetreibenden vom Staate und den Gemeinden gewährte Schutz nicht nur auf den Nullpunkt gesunken, sondern sogar darunter und zwar dadurch, daß der Staat und die Gemeinden und ihre Organe vielfach unmittelbar den Gewerbetreibenden Konkurrenz machen. Demzufolge müßte.

logischerweise, auch die Gewerbesteuer unter den Nullpunkt sinken und eine Steuer mit umgekehrten Vorzeichen werden, das heißt: der Staat oder die Gemeinden müßten ihrerseits eine Vergütung an diejenigen Gewerbetreibenden zahlen, denen sie wirtschaftlichen Schaden zufügen. Wir kämen auf diesem Wege zu einer negativen Gewerbesteuer. Diese ließe sich schon, wie wir gesehen haben, leichter begründen, nur ist schwer anzunehmen, daß Staat und Gemeinden sich damit befreundeten werden. . . . Hl.

Von der sächsischen Parteipolitik.

Die neuere Entwicklung.

Eine politische Partei ist die Zusammenfassung einer Vielheit von Menschen, die von gleichen oder ähnlichen politischen Gedankengängen geleitet werden. Hieraus ergibt sich mit Notwendigkeit, daß auch innerhalb derselben Partei die Meinungen in dieser oder jener bestimmten Einzelfrage miteinander auseinandergehen. Wenn das geschieht, dann treibt man sich in der konkurrierenden oder gegnerischen Partei und spricht sehr schnell von Krisis, Spaltung usw. Solche Folgen treten aber nur höchst selten ein auf; solange das Grundsätzliche nicht in Frage steht, haben derartige Meinungsverschiedenheiten keinerlei größere Bedeutung. Und wenn heute auch innerhalb einiger sächsischer Parteien gewisse Differenzen zu beobachten sind, so soll man sich hüten, vom „Verfall“ und dergleichen Dingen zu reden.

Der Deutschnationalen Volkspartei wurde nachgesagt, daß die Landwirtschaft ihrer müde geworden sei und sich von ihr trennen wolle. Man denkt dabei anscheinend an gewisse Reichsteile, in denen beispielsweise bei Wahlen der Landbund mit eigenen Listen auftritt. Bekanntlich hat vor kurzem der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Rittergutsbesitzer Pagenstecher, sein deutschnationales Landtagsmandat niedergelegt, und in dieser Tatsache soll angeblich das Mißverhältnis der Landwirtschaft mit der Partei zum Ausdruck kommen. In Wirklichkeit haben aber nur gesundheitliche Gründe Herrn Pagenstecher zu seinem Schritt veranlaßt. Die kommunalistische Gründung des „Lausitzer Bauernbundes“ hat darauf keinen Einfluß gehabt.

Dann die Altsozialisten: Man kann nicht bestreiten, daß in dieser jungen Partei auch im Grundfächlichen nicht volle Einheit herrscht. Die Partei entstand bekanntlich durch die Abspaltung eines Teils der sozialdemokratischen Landtagsfraktion von der Sozialdemokratie. Die Abgespaltener bekannten sich eigentlich zu einer Politik, wie sie auch von der preussischen Sozialdemokratie als richtig angesehen wird, d. h. sie bejahten den Staat, blieben aber gleichzeitig internationale Sozialisten. Inzwischen aber hat sich eine andere Richtung, geführt von Ernst Kieftich und neuerdings auch von August Winnig, bemerkbar gemacht, die nationale Gedankengänge stark in den Vordergrund stellt. Verschiedene Auseinandersetzungen haben gezeigt, daß man sich über die Frage „international oder national?“ noch nicht ganz einig ist. Daß die Altsozialisten an dieser Frage einmal zerpflegt werden, sagt man hier und da voraus. Aber man soll vorsichtig sein und zunächst erst einmal abwarten, ob die Partei sich überhaupt halten kann.

Das gilt auch für die Aufwertungs- oder, wie sie sich jetzt in erster Linie nennt, die Volkrechtspartei. Die Differenzen in dieser Partei sind in letzter Zeit in besonders großer Zahl in die Öffentlichkeit gedrungen. Dabei handelt es sich zunächst um die Differenzen, wie sie schon durch das Hin und Her in der gesamten Sparerbewegung bekannt sind. Die aktuelle Streitfrage aber bildete die Wahl des zweiten Bürgermeisters von Dresden. Der Sozialdemokrat Dr. Bühner wurde gegen den volksparteilichen Kandidaten Stadtrat Köppen mit einer Stimme Mehrheit nur gewählt, weil auch die beiden Stadtverordneten der Volkrechtspartei für ihn stimmten, während die Altsozialisten ihre Stimme für Köppen gaben; an diesen Vorgang haben sich nun Auseinandersetzungen gesponnen, die auch zeigen, daß

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

31. Fortsetzung.

Barth ließ das Gewehr sinken. Die Kugel blieb im Laufe. Während des sich in Sekunden abspielenden Vorganges hatten sich seine Gefühle geändert. Aller Zorn, seine maßlose Wut war plötzlich verschwunden. Als Sohn der Berge kannte er die Schönheit seiner Heimat, aber auch deren Gefahren zur Genüge. Er wußte, daß der Mann, dessen Körper von einem Latzhangestripp aufgefangen, regungslos ein paar hundert Meter tief da unten lag, daß dieser Mann, der ihn solange in Atem gehalten, Tage und Nächte durchs Revier gehetzt hatte, der das Windegg anzünden und kurz zuvor ihn heimtückisch aus dem Hinterhalte niederknallen wollte, sein Feind nicht mehr war. Das Wildschützen drama war zu Ende. Eine höhere Macht hatte eingegriffen und nach ungeschriebenen Gesetzen zum Siege verholfen.

Barth verließ die Geröllhalde und stieg zu der Stelle hinunter, wo er Rudrad und Bergstock liegen gelassen hatte, dann kletterte er quer hinüber, um nach dem Abgestürzten zu sehen.

Nach drei Viertelstunden hatte er ihn erreicht. Barth erkannte auf den ersten Blick, daß diesem Körper jedes Leben entflohen war, der Kopf war fürchterlich zugerichtet, förmlich zerlegt.

Barth entblößte sein Haupt und betete für den so früh aus dem Leben Geschiedenen ein stilles Vaterunser. Dann stieg er bergab, um sogleich die Anzeige zu erstatten und Maßnahmen zur Bergung der Leiche zu treffen.

Wohl war ein junger Mensch auf schreckliche Weise ums Leben gekommen, trotzdem atmete Brigitta wie von einem schweren Alp befreit auf, als sie vom Tode des Gruber Pept erfuhr. Vor der Rache des gefährlichen und vor keiner Untat zurückschauenden Menschen hätte sie ewig zittern müssen.

Nachdem am nächsten Tage von einer Gerichtskommission, die aus Kirchberg hereinkam, der Augenschein und

der Tatbestand aufgenommen worden war, wurde die Leiche des Wildschützen ins Dorf gebracht und lang- und kluglos im Schönwalder Friedhofe begraben.

Auch Barth durfte aufatmen, denn es war wirklich nur dieser eine Mensch, der in seinem Reviere gewildert hatte. Nun konnte er sich die zahllosen Ueberstunden und die weiten ermüdenden Gänge sparen.

Es war wenige Tage nach den eben geschilderten Vorgängen, da wußte man im Dorfe zu erzählen, die Niederacher Jenz hätte dem Leutner ihre Hütte zum Kauf angeboten. Die Nachricht beruhte, wie es sich bald herausstellte, auf Wahrheit. Natürlich hatte Lukas Leutner mit beiden Händen zugegriffen und die alte Heze schnell und gut bezahlt, nachdem der vom Lehrer ausgefertigte Kaufvertrag von beiden Teilen unterzeichnet war.

Lukas Leutner ließ die alte Hütte sofort abbrechen und den Grund einebnen und mit Gras bepflanzen.

Barth und Brigittas Hochzeit rückte heran. Am Vorabend hatte die Leutnerin den ersten Wortwechsel mit ihrem Manne. Sie sagte ihm, daß sie morgen zur Hochzeit gehe. Da fuhr der Bauer mit rotem Kopfe in die Höhe und verbat es ihr kurzerhand.

„Der ungeratene Bub soll heiraten wen er will und wann er will“, schrie Lukas Leutner wild, „aber wir zwei haben nit dabei zu tun.“

Dieses eine Mal jedoch ließ sich die Leutnerin nicht einschüchtern und nichts verbieten. Sie blieb fest.

„Du vielleicht“, sprach sie, „und dös ist himmeltraurig gnuu. Mir ist die Brigitta scho recht, der Barth hatt a bessere gar nicht finden können. Du kannst tun, was du willst. I fanns leider nit ändern, mei Wort hat net etwas goltten auf dem Leutnerhof. Aber daß i am Ehrentag von meinem einzigen Bubem nit dabei sein, daß i für sein Glück und seine Zukunft nit beten soll, dös laß i mir von koan Menschen verbieten, a nit von dir.“

Da hatte Lukas Leutner sein Weib mit großen, erstaunten Augen angesehen und war dann, ganz verblüfft ob dieses ersten, unerwarteten Widerstandes, ohne ein Wort zu erwidern, aus dem Zimmer gegangen.

Am Morgen, kaum daß es graute, da war sein Wagen schon eingespannt, und wenig später fuhr er aus dem Tale.

Zwei Stunden darauf standen Barth und Brigitta im einfachen Sonntagskleide vor dem Altare der schlichten Dorfkirche, um sich die Hand fürs Leben zu reichen.

Barth und Brigitta waren glücklich. Erst jetzt zeigte es sich, wie sehr die beiden Menschen zusammenpaßten, wie sehr und glücklich sich ihre Wesensarten ergänzten. Ganz glücklich aber war Franzl. Er folgte dem neuen Vater aufs Wort und hütete sich, dessen Mißfallen zu erregen. Ein Freudentag für Franzl war es immer, wenn ihn der Vater mit ins Revier nahm, ihm dies und jenes zeigte und erklärte und ihn auch schon im Gebrauche der Büchse unterrichtete.

Die Leutnerin stieg wöchentlich ein-, oft zweimal zum Windegg hinauf, wo sie immer aufs herzlichste empfangen wurde.

„Wies ml freut“, sprach sie oft zu Brigitta, „daß ihrs so recht beisammen habt. Wenns nur der Vater sähet, aber der ist in seinem Zorn und Starrsinn ganz verbohrt, der kennt koa Nachgeben, und wenn er hundertmal im Unrecht ist.“

„I bet allweil, Mutter, daß dös a no gut wird“, bekannte Brigitta, und die Leutnerin nickte ihr dankbar zu.

Das waren der Leutnerin ihre schönsten Stunden. Zu Hause hatte sie an nichts mehr viel Freude. Lukas Leutner war jähzorniger und aufbrausender als je gegen sie und die Diensthöfen. Diese freilich ließen es sich nur ein- oder zweimal gefallen, dann aber packten sie ihr Bündel und suchten sich anderswo Arbeit. Die bravsten Leute, die schon seit vielen Jahren in Lukas Leutners Diensten gestanden hatten, verließen den Hof. An ihre Stelle traten neue, meistens jüngere Kräfte, die aber oft nur ein minderwertiger Ersatz für die alten waren.

die Landtagsfraktion, die bekanntlich in der Regierungskoalition mit vertreten ist, mit dem Verhalten der Dresdener Stadtverordneten unzufrieden ist.

Sport.

Schwimmport. Die Olympiakandidaten des Deutschen Schwimmverbandes erhalten ihren „letzten Schliff“ in einer Anzahl von Kursen. Die Springer treffen sich in Gelsenkirchen, die Wasserballspieler in einer noch zu bestimmenden Stadt Mitteldeutschlands. Die Schwimmer und Schwimmerinnen werden gruppenweise zusammengezogen, und vor Schluss der Winterschwimmzeit wird ein großes Olympia-Prüfungs-Wettswimmen alle Kandidaten der engsten Wahl vereinigen. Nach diesem Prüfungswettswimmen werden nur noch ganz hervorragende Leistungen eine Aufnahme in die Olympiamannschaft bewirken können.

Fußball. Die Zwischenrunde um den Norddeutschen Fußballpokal wird am 6. November ausgetragen. Es spielen: Altona 93—WV 05, Bremen, Union/Lautonia-Kiel—Phönix-Lübeck, Polizei-Landburg—Holtstein-Kiel und Komot-Bremen—Ditjenen-Hamburg. Die Vorlaufspiele finden am 20. November, das Endspiel am 4. Dezember statt.

Sparbarkeit das Mittel zum Wohlstand.

Ein Aufruf zum 4. Weltpartag.

Der Freie Ausschuss der deutschen Genossenschaftsverbände, dem die vier großen Spitzenverbände — Deutscher Genossenschaftsverband, Generalverband der deutschen Raiffeisengenossenschaften, Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Zentralverband deutscher Konsumvereine — mit mehr als 40 000 Genossenschaften und 8 Mill. Mitgliedern angehören, nimmt in einem Aufruf zum 4. Weltpartag das Wort und fordert auch die genossenschaftlichen Kreise auf, am 31. Oktober daran zu denken, daß nur Sparbarkeit die Mittel schafft zu Wohlstand und wirtschaftlicher Freiheit. In keiner Zeit ist so wie in der jetzigen Zeit sparen das Gebot der Stunde. Der Weltpartag sei deshalb ein Mahnruf an das deutsche Volk und insbesondere an die genossenschaftlich denkende Bevölkerung, durch Sparen zur Beseitigung der wirtschaftlichen Not mit beizutragen.

Die Berufsvermittlung für ausscheidende Heeres- und Polizeiangehörige. Der Herr Reichspräsident hat das Protektorat über die Rano — Reichsorganisation für persönliche Berufsvermittlung — übernommen, die als hierfür bestimmte Spitzenorganisation der deutschen Wirtschaft die Unterbringung der aus der Wehrmacht und Polizei Ausscheidenden zum Ziele hat.

Reichsdarlehen zur Errichtung öffentlicher Arbeitsnachweisgebäude. In einer kleinen Anfrage der demokratischen Landtagsfraktion wurde Beschwerde darüber geführt, daß der Stadt Liegnitz, die sich auf Grund eines Erlasses des Reichsarbeitsministers um ein Darlehen für die Errichtung eines Arbeitsnachweisgebäudes beworben hatte, vom Regierungspräsidenten mitgeteilt worden sei, daß für Schlesien Mittel nicht zur Verfügung ständen. Das Staatsministerium wurde ersucht, auf die Reichsregierung im Sinne einer ausweichenden Hingabe von Reichsdarlehen für derartige Zwecke einzuwirken. Die Errichtung von öffentlichen Arbeitsnachweisgebäuden ist in Preußen, im Hinblick auf die bereits seit längerer Zeit voraussetzende Umgestaltung der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge, grundsätzlich nicht aus Reichs- und Landesmitteln gefördert worden. Eine Benachteiligung Schlesiens gegenüber anderen Provinzen ist daher auf diesem Gebiet nicht erfolgt und überhaupt nicht möglich gewesen.

Sonne und Mond.

23. 10. Sonne: A. 6.41, U. 16.48. Mond: A. 3.49, U. 16.38

Börse und Handel.

Amtliche sächsische Notierungen vom 20. Oktober 1927

Dresden. An der Börse fanden vielfach Rückläufe statt, die das Kursniveau um 3 Prozent besserten. Abstriche waren selten und gingen nicht über 2 Prozent hinaus. Besondere Veränderungen wiesen am Maschinenmarkt Schubert u. Salzer auf, die 11 Prozent höher notiert wurden; Wanderer waren um 5,75, Bergmann um 5,5 und Schafentwerf um 3,5 Prozent erhöht. Speicherei Kiefa stiegen 5 Prozent. Am Papiermarkt waren Dresdener Albumin Genüsse 8 und Vereingte Strohstoff 3,5 Prozent gebessert. Von keramischen Waren lagen Hoffmann Glas, die einige Tage nicht notiert wurden, 10 Prozent niedriger. Von Brauereien gewannen Sächsische Maß 10, Rizzi 5 Prozent. Unter Divergen waren begehrt: Kunstanstalt May (plus 5 Prozent), Langer (plus 3,5 Prozent), Polyphon (plus 3,5 Prozent), Diqueen verloren Vereingte Zünder 2,5 Prozent.

Leipzig. Bei freundlicher Gesamttenenz ging die Mehrzahl der Papiere etwas hinaus, doch betrug die Besserungen nicht mehr als 3 Prozent. Diese Gewinnmarge hatten Mausfeld und Nordb. Lloyd. Dürfeld büßten hingegen 3 Prozent ein. Die Aktien der Handels- und Verkehrsbank wurden zum erstenmal mit den jungen zusammengelegt notiert, und zwar mit 186 Prozent. Am Anlagemarkt waren Staatsfonds freundlich.

Chemnitz. Bei lebhafter Nachfrage gab es allenthalben Kursaufbesserungen, die teilweise recht beträchtlich waren. So gewannen Bachmann u. Ladewig 9,25, Wanderer 8 und Schubert u. Salzer 7 Prozent. Der Freibergerb blieb still.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 25 Ochsen, 15 Bullen, 59 Kühe, 16 Färsen, 505 Kälber, 132 Schafe, 1751 Schweine, zusammen 2503 Tiere. Von Viehhändlern direkt dem Markt zugeführt: 46 Kälber, 51 Schafe, 267 Schweine. Geschäftsgang: Kinder sehr langsam, Kälber und Schafe langsam, Schweine schlecht. Auftrieb: 15 Kälber, 12 Schafe, 99 Schweine. Preise: Ochsen 1. Kl. 57—61, 2. Kl. 52—57; Bullen 1. Kl. —, 2. Kl. 52 bis 56, 3. Kl. 45—50; Kühe 1. Kl. 41—43, 2. Kl. 42—50, 3. Kl. 32—41, 4. Kl. 25—31; Färsen 1. Kl. —, 2. Kl. 52—56; Kälber 1. Kl. —, 2. Kl. 83—86, 3. Kl. 78—82, 4. Kl. 68—76; Schafe 1. Kl. —, 2. Kl. —, 3. Kl. 50—58, 4. Kl. 48—49; Schweine 1. Kl. 70—71, 2. Kl. 68—76, 3. Kl. 65—67, 4. Kl. 61—64, 5. Kl. 58—60, 6. Kl. 52—57, 7. Kl. 55—60.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Donnerstagsvormittagsstunden hatten zwar keinen Ausblick auf eine freundlichere Haltung der Börse eröffnet, denn die bis dahin genannten Kurse neigten eher nach unten, jedoch stellte sich bald und zwar angeblich auf holländische Käufe, eine ziemlich allgemeine Beseftigung ein.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	20. Oktober		19. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York ... 1 \$	4,1835	4,1915	4,179	4,187
London ... 1 £	20,383	20,423	20,358	20,398
Amsterdam ... 100 Gld.	163,31	163,65	163,08	163,42
Kopenhagen ... 100 Kron.	112,19	112,41	112,05	112,27
Stockholm ... 100 Kron.	112,71	112,93	112,56	112,78
Oslo ... 100 Kron.	110,06	110,28	109,97	110,19
Stettin ... 100 Lire	22,885	22,925	22,855	22,895
Schweiz ... 100 Fres.	80,71	80,87	80,62	80,78
Paris ... 100 Fres.	16,425	16,465	16,40	16,44
Brüssel ... 100 Belga	58,23	58,35	58,205	58,325
Prag ... 100 Kron.	12,403	12,423	12,387	12,407
Wien ... 100 Schill.	59,05	59,17	58,97	59,09
Spanien ... 100 Peset.	71,99	72,13	71,68	71,82

Bankdiskont: Berlin 7 (Combarb 8), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5, Italien 7, Kopenhagen 5 1/2, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6 1/2.

Währungen: Bularest 2,614 C 2,626 B, Warschau 46,90 C 47,10 B, Riga 80,78 C 81,12 B, Neval 1,119 C 1,125 B, Romno 41,56 C 41,74 B, Posen 46,90 C 47,10 B. — **Koten:** Große Polen 46,85 C 47,25 B, Kleine Polen 46,75 C 47,15 B, Letten 80,42 C 81,08 B, Lit. 41,33 C 41,73 B.

1 Franz. Franc 0,16 Am., 1 Belga 0,58 Am., 1 Lira 0,23 Am., 1 Notm 0,47 Am.

Effektenmarkt.

Heimische Anleihen kaum verändert. Auslandsrenten zum Teil schwächer. Werteswerte 1—1,50 Prozent gebessert. Schiffsaktien waren bis zu 1 Prozent höher. Bankaktien uneinheitlich. Montanwerte teilweise recht fest. Kaliwerte ruhig. Farbenindustrie vernachlässigt. Elektrowerte fest. Auslandsaktien vorübergehend schwächer. Maschinen- und Motorenfabriken 1—2 Prozent höher.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Delfaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 246—249, Oktober 267, Dezember 271,50, März 273 u. Geld, ruhig. Roggen, märkischer 245—247, Oktober 243,50—244, Dezember 244,75—245 Brief, März 249—249,25, ruhig. Gerste, Sommergerste 220—267, feine Sorten über Notiz, ruhig. Hafer, märkischer 203—216, feine Qualitäten über Notiz, Oktober 217, März 221, etwas fester. Mais loco Berlin 192—194, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 31,75—35, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 32—33,65, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 14—14,25, festig. Roggenkleie frei Berlin 14 bis 14,25, festig. Raps 315—325, fester. Futtererbsen 22—24, Peluschten 21—22, Ackerbohnen 22—24, Widen 22—24, Lupinen, blaue 14,50—15,50, Rapstüchen 15,80—16,10, Leintüchen 22,60—22,70, Trockenmehl 10,20—10,60, Sojafahrot 20,10 bis 20,40, Kartoffelflocken 24,40—24,60.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verlehe zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 186, 2. Qualität 168, abfallende Sorten 154 M. Tendenz: Stetig.

Berliner Eierpreise. (Bericht der amtlichen Notierungskommission in Pf. per Stück.) a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandsener 17, frische Inlandsener über 55 Gramm 15, frische Inlandsener unter 55 Gramm 13, aufsortierte Schmutz- und kleine Eier 10. b) Auslandsener: Extra große Eier 17—17,50, normale Eier 15,50—12,50, abweichende Eier 10,50—11,50, kleine und Schmutzeier 9,50—10,50. c) Kühhäuser 10,50. Dänen 14—16, Chinesen 10—12. d) Kalkeier 10. Tendenz: Fest.

Berliner Kartoffelerzeugerpreise. Je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 2,60—2,90, großfallende Kartoffeln 2,90—3,40, andere gelblichgelbe Kartoffeln 3,30—3,80 M. Fabrikartoffeln 13,50—16 Pf. pro Stärkeprozent.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Remaltd Plattengint 47—48, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 77—78; alles andere unverändert.

Kirchen-Nachrichten

Lichtenberg

Sonntag, den 23. Oktober, 19. nach Trinit.: Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Rau, Großnaundorf. Kein Kindergottesdienst.

Aufgebote: Paul Richard Großmann, Hafenschmiedehelfer in Lichtenberg und Elisabeth Bey, Hausweberin in Lichtenberg. — Wog Paul Walthar Riebel, Ziegeleiarbeiter in Pulkwitz und Elsa Hilba Wögel, Arbeiterin in Lichtenberg.

Oberlichtenau

Sonntag, den 22. Oktober: 4 Uhr nachmittags Missions-Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Missionsversammlung in der Kirche, Oberlichtenau und ehem. Missionar Pfarrer Schäfer. — **Sonntag,** den 23. Oktober, 19. nach Trinit.: 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Mittwoch:** Jungmädcherverein im Schloß. — **Donnerstag:** Frauenverein.

Großnaundorf

Sonntag, den 23. Oktober, 19. nach Trinit.: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst f. d. Kammergruppe.

Reichenbach

Sonntag, den 23. Oktober, 19. nach Trinit.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufe. — **Sonntag,** den 30. Oktober, 20. nach Trinit.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Beichte und heil. Abendmahl; Kollekte für den Gustav Adolf Verein. **Montag,** den 31. Oktober, Reformationsfest und zugleich Kirchweihfest: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. Kollekte. — **Freitag,** den 4. November: Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, Herr Pfarrer Sebastian, Neutritz.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten

32. Fortsetzung.

So hatte Lukas Leutner auch mit diesen Leuten ein schlechtes Leben, überall und immer mußte er hinter ihnen her sein, wenn er wollte, daß eine Sache recht getan wurde, und trotzdem klappte es an allen Ecken und Enden nicht. Durch die Nachlässigkeit der Diensthofen erwuchs dem Bauer oftmals Schaden, der den heißblütigen Mann förmlich in Raserei versetzte. Es gab daher immer Zank und Streit auf dem Leutnerhofe, von dem der gute Geist gewichen schien.

Die arme Frau trug alles allein und machte alles allein mit sich aus. Dabei alterte sie freilich schnell und ihre Kräfte nahmen vor der Zeit ab.

Brigitta machte Bartl darauf aufmerksam. „Mutter,“ fragte er besorgt eines Tages, als die Leutnerin wieder aus Windegg gekommen war, „bist du nit wohl? siehst nit gut aus.“

„Mir fehlt nit. Aelter werd i, und wenn eins sei Lebtag so gschafft hat wie i, nachher merkt mans halt. Aber das geht jedem so. Met Herz ist nimmer so gut, wie früher, i spürs beim Steigen. Leicht bekomme i das Herzklopfen, aber, wie gsgagt, das machen die Jahr, jonst fehlt mir nit.“

Zimmerhin, als im November Schnee fiel, da wurde der Leutnerin der Weg zu beschwerlich. Bartl aber wußte Abhilfe. Er hatte in Kirchberg auf dem Martinmarkt ein hübsches Pferd und ein starkes Bergwägelchen, dessen Räder auch gegen Rufen ausgewechselt werden konnten, gekauft, und mit diesem Fuhrwerk durfte Franzl, dem man keine größere Freude hätte machen können, die Großmutter zweimal in der Woche im Dorfe abholen, wartete dann außerhalb Schönwalde, bis die Leutnerin kam und fuhr sie hinauf durch den Frühwinter, in die Bergeinsamkeit des Windeggs.

„Lukas Leutner sprach nie mehr dagegen, überhaupt wurde auf dem Leutnerhof von der Windeggerin nie ein Wort gesprochen.“

In der Woche vor Weihnachten war die Leutnerin zum letzten Male in diesem Jahre bei ihren Kindern auf dem Windegg.

„Vor dem Jänner kann i jetzt nimmer kommen,“ meinte sie, „es gibt am Jahresend no viel zu tun, i werd koa Zeit mehr übrig haben, aber gleich nach Neujahr komme i wieder.“

Als sie dann — es begann schon zu dämmern — in den Schlitten stieg und von Brigitta sorgsam in Dedden gehüllt wurde, da sprach sie: „Nun wünsch i euch a guetz Fest. Macht das alte Jahr gut aus und fangt das neue glund an.“

In diesem Abend fuhr Bartl die Mutter selbst nach Schönwalde hinunter.

„Bartl,“ sprach die Leutnerin zu dem neben dem Wägelchen herschreitenden Sohne, „i kann dir nit sagen, wie nit freut, daß so a braves Weib triegt hast. Tu launst wirklich von Glück sagen. Die Brigitta, die ist a Glück, a wirkliches Glück.“

„Gell, Mutter, dös siehst a,“ rief Bartl mit froher, freudiger Stimme, „grad lang hätt i suchen können, und do la Brigitta gfunden. Und deswegen hat mi mei eigner Vater von daheim angetrieben,“ sprach er mit bitterem Lachen. „Die Blachfellnerin hätt i heiraten sollen, i dant recht schön.“

„Die Lies ist wieder in Kirchberg draußen?“

„Beim Hirschwirt Kellnerin. I hör nit viel Gutes von ihr. Gesehen hab i sie zwar nie, weil i immer in der Gams“ zulehr, aber sie solls recht bunt treiben, mit die Mannsbilder, hat mir unser Vorsteher erzählt.“

Die Leutnerin schüttelte den Kopf. „Mit begreifen kann i den Vater. Daß der Herr so was zuläßt.“

„Wahr ists,“ seufzte die Leutnerin. — — —

Am dritten Jänner wartete Franzl, wie es ausgemacht war, an der bestimmten Stelle mit Roß und Schlitten. Aber die sonst so pünktliche Großmutter wollte heute gar nicht kommen.

Eine halbe, eine ganze Stunde wartete der Knabe über

die festgesetzte Zeit. Ratlos und unschlüssig was er nun machen sollte — er durfte das Pferd auch nicht so lange im Freien stehen lassen —, sah er den Weg entlang, da kam die Vorsteherin, die ihn wohl gesehen haben mußte, daher und fragte: „Thurner Franz, wartest du auf wen?“

„Auf die Großmutter.“

„O met armer Bub, da wartest umsonst, die Leutnerin ist heut mittag plötzlich schwer krank worden, man hat gleich den Pfarrer geholt. Fahr nur heim und sag den Eltern.“

Da wendete der Knabe das Roß und fuhr, nachdem er der freundlichen Engelwirtin ordentlich gedankt hatte, dem Windegg zu.

Bartl, der gerade aus dem Walde heimgekommen war, und Brigitta erschrakten, als Franzl ihnen die Nachricht von der Erkrankung der Mutter brachte. Bartl war in kürzester Zeit bereit, nach Schönwalde hinunterzusteigen.

„Bartl, du willst?“ fragte Brigitta.

„Natürlich, in dem Fall gibts nit. Wartest mit dem Nachhessen nit auf mi. I kann no nit sagen, wann i zurückkomme.“

„Grüß mir die Mutter.“

Bevor aber Bartl zum Leutnerhof hinaufging, trat er beim „Engel“ ein. Die Wirtin kam ihm auf dem Fluß entgegen.

„Vorsteherin, was istz mit meiner Mutter?“

„Bartl, bist scho da? bist wohl grennt? Gell, dös ist jetzt schnell gangen, die arme Haut, war so a liebe, stille Frau.“

„Vorsteherin,“ sagte Bartl und trat einen Schritt näher, „was sagst?“

„Bartl, du weißt es no nit? Tu grad nit erschrecken, der Schlag hat sie gerührt, bei Mutter heut beim Mittaglochen. Vor zwei Etund ist sie gestorben. Sie hat toan harten Tobestampf ghabt, ist nimmer zum Verstand kommen.“

Bartls Augen blieben trocken. Nur mit der Hand fuhr er sich einige Male über den Kopf, dabei atmete er schwer. Die einzigen Zeichen der furchtbaren Erregung, in der er sich befand.

Dann wandte er sich zum Gehen. (Fortsetzung folgt.)



Herm. Mühlberg

Billige

Jahrmarkt-Angebote

Am Fahrmarkt-Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Damen-

- Winter-Mäntel aus Velour, Kragen, Stulpen u. imitiert Pelz, reiche Biesenverzierung, in schönen Winterfarben **27⁵⁰**
- Zibeline-Mäntel in schönen Winterfarben mit modernster Biesenverz., Gürtelform **38⁰⁰**
- Shetland-Mäntel in grau oder bräunlich, besonders praktisch im Tragen, mit vollem, edlem Pelzkragen **59⁰⁰**
- Ottomane-Mäntel, Kragen, Stulpen und breitem Pelzstreifen, ganz auf Damassé **75⁰⁰**

Damen-

- Kleider aus nur reinwollenen Stoffen, in geschmackvollster Ausführung, von **17⁷⁵** an
- Blusen aus praktischem halbbaaren Stoff, in schönen dunklen Streifen, Kragen offen und geschlossen zu tragen **5²⁵**
- Blusen aus Trikot, Wolle m. Seide, fesche sportliche Form, in modernen Farben **10⁷⁵**
- Blusen aus reinwolln. Stoff, in aparten dunklen Streifen, ganz zum Öffnen **13⁵⁰**
- Blusen aus reinwolln. Stoff, in modern. Karos, mit Samikragen und Krawatte **21⁵⁰**

Herren-

- Winter-Ulster, halb, gemust. Cheviotstoffe, in mod. Formen **89.00, 67.00, 55⁰⁰**
- Winter-Ulster, farb. Flausche, warme u. tragföh. Qual. **110.00, 98.00, 88.00, 78⁰⁰**
- Sakko-Anzüge, halb. Kammg., neueste Must., mod. Schnitt **128.00, 112.00, 99.00, 87⁰⁰**
- Sakko-Anzüge, gemust. Chev., ein- u. zweif. Form. **90.00, 79.00, 69.00, 62.00, 59⁰⁰**
- Windjacken, impr. Gabard., Covercoat, Segelf., versch. Farb. **33.50, 22.50, 19.75, 17⁵⁰**
- Knickerbocker, Cordbreeches, in viel. Must., halb. Stoffe **29.00, 24.00, 18.50, 12⁵⁰**

Knaben-

- Sport-Anzüge, flotte Form mit Koller und Gürtel, besonders sirapazierfähig. Qualität, für 6-14 Jahre, von **15⁰⁰** an
- Knaben-Mäntel aus dunklem, farbig. Diagonal, Raglan-Form m. Rundgürt., sehr fesch u. kleidsam, f. 6-14 Jahre, v. **17⁵⁰** an

Mädchen-

- Samt-Kleider in entzückenden Farben mit Seidenresse verzert, f. 2-6 Jahre, von **9⁰⁰** an
- Mäntel aus Shetland mit angewebtem Futter, im Rücken Quetschfalte und Gürtel, für 5-14 Jahre **16⁵⁰** an

Wäsche u. Decken

- Damen-Taghemden aus besonders gutem Hemdentuch, mit Stickereiabschluss **2⁷⁵**
- Damen-Nachthemden aus gutem Renforcé, mit Stickerei-Einsatz und -Ansatz **4⁵⁰**
- Damen-Beinkleider aus starkfädigem Hemdentuch, mit Stickerei-Volant **2⁷⁵**
- Damen-Prinzessröcke aus feinfädigem Wäschetuch, mit breiter Stickerei oben und unten als Abschluss **5⁷⁵**
- Bettfücher, molliger creme Barchent, mit Kanle **4⁵⁰** (5.00)
- Taschentücher aus Batist, m. Hohlsaum u. eingestickt. Buchstaben, 6 Stück im Karton **2.50, 1⁷⁵**
- Küchenhandtücher, rein Leinen, gesäumt und gebändert **95[¢]**
- Wischtücher, rein Leinen, 60/60 cm groß **75[¢]**
- Schlafdecken, in grau Wolle, mit Streifenkanle **10⁵⁰**
- Steppdecken in einfarbigem Satin, mit Trikot-Rückseite **17⁵⁰**
- Kamelhaardecken, in rein Kamelhaar **32⁵⁰**

Trikotagen, Unterkleider

- Herren-Einsatzhemden, mit prima weißen und farbigen Einsätzen **3⁷⁵**
- Herren-Hosen, in la wollgemischter Qualität, Größe 3 **3⁸⁵**
- Herren-Unterhemden, echt ägyptisch. Mako, Größe 3 **2⁵⁵**
- Damen-Hosen, wollgemischte Qualität, offene Form, Größe 3 **2⁷⁵**
- Damen-Hemdrosen, weiß Mako, in Windelform **2⁷⁵**
- Damen-Schlüpfer, Mako, mit anger. Futter **2⁷⁵**
- Kinder-Liebhemden, grau und weiß **85[¢]**
- Kinder-Schlüpfer, farbig Mako, sehr haltbare Ware, alle Größen **1¹⁰**
- Kinder-Hemdrosen, weiß Mako, ohne Ärmel **2⁹⁰**
- Unterkleider, a. pa glatter od. gestreift. K'seide, in reicher Farbenauswahl, von **2⁹⁵** an
- Unterkleider aus reinwollenem Trikot, in schönen praktischen Farben, von **9⁷⁵** an
- Praktische Unterröcke aus Halbtuch, mit plissiertem Volant **3²⁵**
- Unterröcke aus reinwollenem Tuch, angenehm und leicht im Tragen **7²⁵**
- Unterröcke aus pa. Wolltrikot, beste Qualität **8⁷⁵**

Strickbekleidung

- Damen-Pullover, reine Wolle, in 50 dezenten Farben **8⁵⁰** an
- Damen-Westen la Kammgarn, mit u. ohne Kragen, in vielen Farben **13⁵⁰** an
- Damen-Jacken mit Schalkragen, la rein Kammgarn, praktische Farben **22⁵⁰**
- Strickkleider Orig. Wiener, letzte Ausmusterung, in allen Größen **28⁷⁵** von
- Herren-Pullover, neueste Muster, reine Wolle **8⁷⁵** an
- Herren-Westen plattiert und reine Wolle, einfarbig und jaspirt **15⁵⁰** an
- Lumberjacken, Garnituren (Pullover mit passenden Strümpfen) u. Sportsirümpfe in großer Auswahl
- Kinder-Pullover in lebhaften Farbtönen, für jedes Alter **7⁵⁰** Mittelgröße
- Sport-Garnitur rot mit grün, angeraut, 5 teilig, für 4-5 Jahre **10⁵⁰**
- Westen gemusterter sowie einfarbige Bleyle-Qual., in allen Größen, Mittelgröße **14⁰⁰**

Stoffe

- Popeline reinwollene, gezwirnte Ware, in den neuesten Modifarben **4²⁵** an
- Schattenrips reine Wolle, große Farbsortimente, für Kleider und Mäntel **4⁶⁰** an
- Velour de laine reine Wolle, in allen modernen Farben **6⁵⁰** an
- Charmelaine doppelseitiges, reichhaltig. Gewebe, von der Mode bevorzugt **6⁵⁰** an
- Velour Ottomane warme, mollige Qualität, schmale und breite Rippen **11⁵⁰** an
- Velourbarchent und Eiderflanell in aparten Ausmusterungen für Morgenröcke **1²⁵** an
- Hauskleiderstoffe solides Gewebe in praktischen Farb., Streifen und Karos **1²⁰** an
- Schürzen-Water u. Blaudrucks hell und dunkel gemustert, von **95[¢]** an
- Slinks, Krimmer, Mohairpl., schwarz, braun u. grau, 130 cm **16.50, 13.00, 9⁰⁰**

Beyer-Schnitte
vorrätig

Meine Spezial-Abteilungen

für Damen-Putz, Herren-Artikel, Schuhe, Strümpfe und Schürzen bieten Ihnen große Auswahl zu äußersten Preisen
Der Ruf meiner Firma bürgt für Qualitätsware!

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

Gasthof „goldne Krone“, Obersteina

Sonntag, den 23. Oktober 1927



zur jungen Kirmees
starkbesetzte Ballmusik

Damenwahl — Anfang 6 Uhr
Es ladet freundlichst ein **Paul Graf**

„Vergiß meinicht“, Niedersteina

Nächsten Sonntag, von 7 Uhr an

öffentliche Ballmusik

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Gemeinden und Reichsschulgesez.

Leitfäden des Sächsischen Gemeindetages.
Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hat seine Forderungen zum Reichsschulgesez in nachstehenden Leitfäden, die der Staatsregierung übermittelt wurden, festgelegt: Der Sächsische Gemeindetag fordert, daß das kommende Reichsschulgesez jede nach Artikel 146 Abs. 2 der Reichsverfassung noch vermeidbare Zerteilung des Schulwesens unterläßt. Mit dem Anwachsen der Zahl der Schulkörper müssen die Kosten des Schulwesens in unwirtschaftlicher Weise in allen Gemeinden steigen. Die Kosten werden um so höher, je kleiner die Gemeinden und je weniger elastisch die Verhältnisse sind. Eine zahlenmäßige Schätzung der Kosten ist beim Fehlen rechnerischer Grundlagen unmöglich. Alle Mehrkosten sind ohne Einbuße an gemeindlichen Rechten und Befugnissen vom Reiche zu tragen. Der Gemeindetag warnt davor, insbesondere durch Überpannung der Begriffsbestimmung der Volksschule auf die evangelische Volksschule statt der von der Verfassung erstrebten Vereinheitlichung des Schulwesens über die bisher bestehenden Trennungen hinaus weitere Trennungen zu schaffen, fordert vielmehr das Zustandekommen möglichst großer gemeinschaftlicher Schulkörper, die Raum bieten für die

verschiedensten Anschauungen, ohne aber den Empfindungen ihrer Anhänger Zwang anzutun. Daher ist abzulehnen:
1. Der Einbiß der geistlichen Stellen in den Unterricht,
2. die Forderung einer Erziehung „gemäß dem Glauben“,
3. die Einbeziehung geistlicher Vertreter in die örtlichen Schulverwaltungen. Höhere Abteilungen, Hilfsschulen, Blinden- und Taubstummenanstalten usw. unterliegen nicht den Differenzierungen des Reichsschulgesezes.
Soweit es zu Trennungen im Schulwesen infolge des Reichsschulgesezes kommen sollte, ist als Voraussetzung für einen geordneten Schulbetrieb festzulegen, daß die entstehenden Schulkörper in ihrer Organisation und ihren Leistungen nicht unter die örtliche Norm zurückgehen, die in der Schulgemeinde bei Errichtung des neuen Schulkörpers bestand.

Ännerate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos
Geschäftsstelle des „Pulsitzer Tageblattes“